



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

108 (6.3.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291469)

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

Fortsetzung von Seite 1

aller Revolutionspielerei, allen Tageschwankungen so traditionsgebundenen und feilsch konservativen Volk nur eine Antwort geben: in jenen Kräfte der Vergangenheit, die Frankreich einst groß gemacht haben. Diese Tendenz war derart stark, daß sie selbst die „Volkfront“ ergriff. Selbst die Roten und Kollisten, ehemals Pazifisten, wurden militärische Aufrücker, nationalstolisch, — wozu natürlich Haß und Feindschaft gegen „die Totalitären“ hinreichend beitrugen. Mehr als das: sie knüpften mit der Kirche an, Marxisen, Kommunisten, Freimaurer und Juden begeisterten sich über Paphianischen und über den Besuch des damaligen Kardinalstaatssekretärs Pacelli in Frankreich, — wobei natürlich wiederum die bestimmte Spekulation entscheidend mitwirkte, aus diesem neuen Verbündeten eine Waffe gegen „den Faschismus“ zu machen.

Aber vor allem waren es die Kräfte der Rechten, die haltlos nach der glorreichen Vergangenheit griffen. Frankreich, die älteste Tochter der Kirche, Frankreich der „Sieger“ des Weltkriegs und Inhaber einer wirklich imposanten militärischen Vergangenheit: Hier waren, wenn es schon keine eigene moderne Volksbewegung nach Art der jungen Staaten gab, jene Stützen, mit denen ein neues Frankreich alten Stills errichtet werden konnte. Und das Merkwürdige: als Bindeglied zwischen rechts und links, zwischen Arbeitern und katholischer Aktion, zwischen Juden und Freimaurern, Priestern und Bolschewiken, offenbarte sich zwanglos wie durch ein Wunder jene „spirituelle“ Auffassung von den „Menschenrechten“, die Frankreich einst seine Nationwerdung in der großen Revolution bescherte, in jener Revolution, deren 150-Jahr-Feier im Sommer dieses Jahres feierlich begangen werden soll.

Eine seltsame Mischung? Gewiß, aber keineswegs verwunderlich in einem Volk, das im Gegensatz zu dem ihm meistens fälschlich nachgerühmten Nationalismus im tiefsten Grunde mystisch ist, zehnmal mystischer als wir. Frankreich ist schließlich das gleiche Land, das seit Jahrhunderten die schwersten Widerprüche innerlich zu einer nach außen erstaunlichen Einheit verarbeitet und diese Einheit vor allem dadurch befestigt hat, daß es stets zur rechten Stunde Feinde zu finden wußte die dieser Einheit die Weisheit und die Gelegenheit zur Bewährung gaben.

Der neue gemeinsame Feind, der aus dem Frankreich des „Volkfront“-Verfalls und der Verständigung von München unmerklich wieder ein Frankreich des Glaubens und der Kampfbereitschaft gemacht hat, er wird gewittert in den gelassen und böhischen Kräfte des neuen Europa, jenen Kräfte, die voriges Jahr Mittelamerika umgestalteten, ohne daß man sie daran hindern konnte, die dieses Jahr, wie Paris erwöhnt, das Mittelmeer umgestalten könnten, und die es nunmehr unter allen Umständen aufzuhalten gilt. Zu diesen „alten“ Umständen gehörte, wie seit langem erkennbar, die P a p s t w a b l, gehörte ferner die Zurückdrängung des italienischen Einflusses in Spanien.

Dem „Heind R. I.“ ist gegenwärtig Italien (möge Herr M a u r r a s das nicht übernehmen, der weiter und Deutschen diese Ehrenrolle überträgt.) Jener böse und zugleich willkommenen Feind, der Frankreich angeblich bedroht und ihm zugleich das Wunder der inneren Einigung und äußeren Härting zuteilwerden läßt, auf das es so inbrünstig gewartet hat, er ist in Rom, dem gleichen Rom, das als derzeitiger Sitz des Papstes alle Blicke der katholischen Welt auf sich lenkt. Kein Wunder, daß seit langem die Absicht bestand, in Rom den ersten wichtigen Gegenstand gegen die vermeintliche Mittelmeerbedrohung zu führen. Daß er nunmehr zusammenfällt mit der Umstellung der französischen Politik in Spanien, wo sie ebenso sehr auf die Unterdrückung des Vatikan spekuliert, ist nur ein Zufall, aber bezeichnend für die Richtung, in der diese ganze Entwicklung ihr Ziel sucht.

Es besteht kein Anlaß, Erstaunen zu zeigen über die Möglichkeit, mit der dies alles ans Licht tritt. Es ist seit langem vorbereitet in jenen stillen jähren diplomatischen Sondierungen, in jener rastlosen Propaganda, in jener kleinen und große Einflüsse benutzenden Arbeit hinter den Kulissen und in der öffentlichen Meinung, die sicher zu den besten Talenten des französischen Wesens gehören. Die „Krise Paris — Vatikan“ datiert nicht seit gestern; und die Absicht, Italien um den Preis seiner Besetzungshilfe für Franco zu bringen, war mit Händen greifbar schon zu jener Zeit, als der offiziöse „Temps“ noch die Chancen des spanischen Krieges als unentschieden bewertete und alle Sympathien aus Seiten der Roten lagen.

Von Paris aus gesehen ist alles durchaus logisch: Italien und Deutschland helfen Franco, nicht etwa bei Ueberwindung der bolschewistischen Gefahr für Westeuropa — das wird nach wie vor nicht anerkannt — sondern bei Bekämpfung der „legalen Regierung“ und offensichtlich zu solchen Vordurchschlagszwecken, wie sie Frankreich jedem derartigen Unternehmen aus der eigenen Perspektive ohne weiteres unterstellt. Fatalerweise ist das Unternehmen gesungen, die „Legale Regierung“ ist derart besiegt, daß selbst Paris sich zur zögernden Anerkennung des „Rebellen“ Franco entschließen muß. Nunmehr aber sendet es, um alles gutzumachen, einen Marschall von Frankreich — man denke: einen Marschall zu einem einfachen General, der obendrein soeben noch „Rebell“ war! — und dieser Marschall soll natürlich im Nu alle Wut der faschistischen Freiwilligen und alle Munition, die Frankreich den Roten geliefert hat,

diesem beklagenswerten Zustand keinerlei Schuld tragen.

Wir haben nur die weniger populäre Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden. Wir unterziehen und dieser Aufgabe mit höchster politischer Leidenschaft, mit fanatischem Fleiß und mit einem nationalen Pflichtbewußtsein ohne gleichen. Wir haben also alle Verantwortung, auf unsere Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet, sie mögen in dieser oder jener Hinsicht auch noch nicht voll befriedigend sein, stolz zu sein und das deutsche Volk immer erneut aufzurufen und zu ermahnen, und dabei zu helfen, die ständig neu auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der deutsche Standpunkt den gesamten Fragen unserer nationalen und der internationalen Wirtschaft gegenüber kann etwa folgendermaßen umrissen werden:

Theoretische Programme helfen nicht

Die Lebensnotwendigkeiten der Völker sind wichtiger als ideologischer und unzeitgemäße Wirtschaftsdogmen. Europa ist mit theoretischen Programmen nicht mehr zu helfen. Eine gesunde und organische Praxis muß ihre ruhmlose Wirksamkeit erweisen. Unser wirtschaftliches Programm ist deshalb der gesunde Menschenverstand. Deutschland muß leben und wird leben. Ein 80-Millionen-Volk mitten im Herzen von Europa kann nicht einfach aus der Liste der anderen Völker gestrichen werden.

Es sind deshalb auch alle internationalen Absperren gegen einen gesunden Leistungsaustausch mit Deutschland sinnlos, um nicht zu sagen, politisch verwerflich.

Denn was sollen wir Deutschen denn überhaupt anders tun, wenn wir leben wollen? Wir besitzen noch keine Kolonien, aus denen wir unseren Rohstoffbedarf decken können. Auch unser Raum ist nicht weit genug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Den Export sucht man und in der übrigen Welt nach Möglichkeit abzuschneiden. Will man also Deutschland den guten Rat geben, in Ehren zu verhungern, und glaubt man im Ernst, daß ein Volk von 80 Millionen sich schließlich damit abfinden wird, daß seine Basis zum Leben und zum Wirtschaften eben zu eng ist und nicht ausreicht, um ihm sein tägliches Brot zu geben? Deutschland hat einen Ueberfluß an hochwertigen industriellen Erzeugnissen. Deutschland hat nun jede Gelegenheit benützt, seine Bereitschaft zum Austausch fehlender oder mangelnder Güter und Stoffe der Welt zur Kenntnis zu bringen. Aber es ist ein doch fast selbstverständliches Lebensgebot der deutschen Wirtschaft, daß wir angesichts der Benachteiligung unserer finanziellen Lage keinesfalls mehr einführen dürfen, als wir ausführen können. Also folgert daraus logisch, daß Deutschland nur soviel im Ausland zu kaufen in der Lage ist, als ihm an entsprechenden hochwertigen deutschen Erzeugnissen abgenommen wird.

Hier und noch im eigenen Lande von besserwissenden Intellektuellen oder Rathgebertheoretikern gegen unsere wirtschaftspolitischen Grundsätze erhobene Einwände.

Die großen Ziele des Vierjahresplanes

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch ein paar Worte über die so überaus befruchtende Auswirkung des Vierjahresplanes im Rahmen der gesamtdeutschen Wirtschaft sprechen. Der Vierjahresplan hat seiner ganzen Anlage nach den Sinn, die deutsche Wirtschaft möglichst unabhängig von den Rohstoffzufuhren aus dem Ausland zu machen.

Es muß auch in diesem Zusammenhang gewarnt werden, etwa die Güte, Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der neuen deutschen Werkstoffe anzuzweifeln. Es handelt sich hier keineswegs um Ersatz. Es sind nicht nur gleichwertige, sondern meistenteils viel leistungsfähigere Güter aus neuen Stoffen hergestellt worden.

Das drängendste Problem der deutschen Wirtschaftsführung ist der ständig zunehmende Menschenmangel, der sich überall bemerkbar macht. Die Kardinalfrage des Jahres 1933 ist damit ins Gegenteil umgekehrt worden. Während wir damals nicht wußten, wo wir die arbeitsfähigen Kräfte in Arbeit bringen sollten, wissen wir heute nicht, woher wir die und welchen arbeitsfähigen Kräfte nehmen sollen.

Das erfordert eine großzügige Nationalplanung des gesamten deutschen Wirtschaftsprozesses. Sie wird mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführt.

Deute macht sich die internationale Oeffentlichkeit vielfach ein besonderes Vergnügen daraus, die wirtschaftlichen Methoden der deutschen Staatsführung zu kritisieren. Wenn man gewissen ausländischen Stimmen Glauben schenken wollte, dann befände sich Deutschland augenblicklich in einer seiner schwersten Wirtschaftskrisen. Davon kann in Wahrheit überhaupt keine Rede sein. Das deutsche Wirtschaftsleben hat einen Ausschwung ohne gleichen genommen.

Wir haben die sichere Gewißheit, daß es deutschem Fleiß und deutscher Genialität immer wieder gelingen wird, alle neu auftauchenden Probleme zu lösen, und zwar werden sie, wie das seit jeher bei uns Sitte war, mit nationalsozialistischer Tatkraft und Festigkeit gelöst.

Dafür bürgt uns der Name und das Programm des Führers. Er hat auch der deutschen Wirtschaft die antreibenden und entscheidenden Impulse gegeben. Aus seiner genialen Konzeption heraus entspringt die wirtschaftliche Blüte unserer deutschen Gegenwart.

Es gibt daher keinen besseren und glückverheißenderen Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse als Gruß und Gelöbnis an den Mann, der heute der Nation alles bedeutet. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß die Leipziger Messe auch für die Zukunft immerdar ein Markstein in der starken wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches sein und bleiben möge.

Mit diesem Wunsch erkläre ich die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 für eröffnet.

Entschlossen zur Steigerung des Exports

Versuchen wir diese Frage ganz abseits von politischen Machtverhältnissen zu untersuchen und zu lösen, so kommen wir hier zu einer durchaus soliden und anständigen Verständigungsmöglichkeit. Sie ist der Welt noch einmal in der Rede des Führers vom 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag geäußert worden. Es ergibt sich danach für uns nicht nur die Notwendigkeit des Exports, sondern auch der unerbittlichen Entschlossenheit zur Steigerung der deutschen Warenausfuhr.

Kein Streben nach Autarkie

Unsere wirtschaftlichen Pläne und Erfolge sollen nun wieder einmal auf der großen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, der Leipziger Frühjahrsmesse, vor aller Welt gezeigt und ausgeteilt werden. Die Leipziger Messe übertrifft alle gleichartigen und verwandten Veranstaltungen der Erde an Umfang, Vielseitigkeit und Qualität. Sie ist ein Treffpunkt der Kaufleute aus allen Ländern und sie beweist schon damit, daß das und vielfach nachgesagte Streben nach einer rein autarkischen Wirtschaftsführung in das Reich der Fabel gehört. Soweit Deutschland sich wirtschaftlich autarkisch einstellt, ist es durch die Be-

engtheit seiner Lage und durch die drängende Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes dazu gezwungen. Im übrigen aber versucht die deutsche Wirtschaft, die ökonomischen Probleme mit einer Weltöffentlichkeit ohne gleichen zu lösen.

Die Leipziger Messe bietet dafür ein großartiges Betätigungsfeld. Hier werden Geschäftsverbindungen und Geschäftsabschlüsse ungewöhnlich leicht gemacht, und daraus auch ist es zu erklären, daß der Ausschwung der Leipziger Messe in den vergangenen Jahren ein geradezu spratternder ist.

Zahlen des Erfolges

Im Jahre 1934 zählte die Leipziger Messe 244 Aussteller und 20.000 geschäftliche Besucher, im Jahre 1938 zählte sie 592 Aussteller mit circa 300.000 Besuchern. In diesem Jahre zählte sie 900 Aussteller aus 28 Ländern und aus 70 Ländern Anmeldungen von Einkäufern. Während die Umsätze im Jahre 1934 rund 150 Millionen Reichsmark betragen, betragen sie im Jahre 1938 543 Millionen RM, und während die ausländischen Aufträge im Jahre 1934 37 Millionen RM betragen, betragen sie im Jahre 1938 174 Millionen RM.

Es ist das ein Beweis mehr gegen die auch

Uebergriffe der Sowjetmarine

Erst in den Hinterhalt gelockt — dann aufgebrach

DNB Oslo, 5. März.

Nach Meldungen aus Hammerfest sind die zwei norwegischen Seuchtschiffe „Mittenfjord“ und „Maidlomster“, die in Hammerfest beheimatet sind, Anfang dieser Woche von sowjetrussischen Kriegsschiffen im Welken Meer aufgebrach worden.

Beide Kanalschiffe waren von Bardoe nach einer Insel innerhalb der Hoheitsgrenze an der Murmanküste unterwegs, wo „Mittenfjord“, einer Aufforderung sowjetrussischer Behörden entsprechend, zwei russische Wissenschaftler aufnehmen sollte. Statt dessen wurden die norwegischen Schiffe hier widerrechtlich unter Arrest genommen und zwei Tage lang festgehalten, ohne daß man ihnen erlaubte, von dem Vorfall

radiotelegraphische Meldung zu erstatten. Als sie schließlich unter Kriegsschiff-Gefolge ausfahren durften, geschah dies ohne die angeblichen sowjetrussischen Wissenschaftler an Bord. Ferner werden auch aus Beobachtungen an der norwegischen Küste Uebergriffe sowjetrussischer Kriegsschiffe gemeldet. So wurde der britische Trawler „Kingston Granite“ am 24. und 27. Februar einmal von einem sowjetrussischen Zerstörer und das anderemal von einem größeren U-Boot im Welken Meer aufgefordert, nach Ausland zu folgen. Mit angeschwungenen Kanonen hatte der Zerstörer versucht, das englische Schiff anzuhalten, während das sowjetrussische U-Boot dies durch Kreuzen vor dem Bug zu erreichen suchte.

aufwiegen. Frankreich betrachtet das spanische Problem also rein militärisch, und dementsprechend soll der Marschall mit seinen Offizieren Italien in Burgos aus dem Felde schlagen.

Mehr als das: die französische Propaganda und die französischen Kardinalen haben in Rom alles getan, um aus der Wahlwahl eine politische Demonstration gegen Italien zu machen. Prompt verkündet der „Pölsaire“, Organ Léon Blums, Organ der Sozialdemokraten, Juden und Antisemitischen, am Tag nach der Wahl „Echec à Mussolini!“ Das selbstverständliche die Rechte, obgleich triumphierend über Frankreichs „Rückkehr zur Kirche“ ins Jubelhorn einstimmt, braucht nicht weiter zu wundern. Ob Pius XII. selber über diese allzu gewaltsame Beschlagnahme als „Verbündeter“ sehr erbaunt ist, darauf kann keine Rücksicht genommen werden: er wird zum Helfer Frankreichs im Kampf um das Mittelmeer gemacht, und wenn der erwartete Kulturkampf in Italien ausbricht, steht Abignon wieder für ihn bereit. Bei diesem ganzen Spiel, in dem sich Diplo-

Badoglio erstattete dem Duce Bericht

DNB Rom, 5. März.

Marschall Badoglio ist nach seiner Rückkehr aus Libyen von Mussolini empfangen worden und hat ihm nach einer amtlichen Mitteilung einen ausführlichen Bericht über die Verteidigungsmahnahmen und -anlagen an der Westgrenze Libyens erstattet.

Schnelldampfer „Bremen“ in Mar del Plata

DNB Buenos Aires, 5. März.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der sich auf einer Gesellschaftsreise in südamerikanischen Gewässern befindet, traf jetzt in Mar del Plata, dem größten Badeort Argentiniens und Stützpunkt der argentinischen Flotte, 400 Kilometer von Buenos Aires entfernt, ein. Zu Ehren des deutschen Dampfers gab die deutsche Kolonie einen Empfang, an dem Vertreter der Landesgruppe der Partei sowie der Vorstadt teilnahmen. Anschließend fand ein Empfang an Bord der „Bremen“ statt, zu dem der Vizepräsident von Argentinien del Castillo, der Marineminister Scasso und zahlreiche andere führende Männer aus Armee und Staat erschienen waren. Der Besuch der „Bremen“, die wegen ihres Tiefgangs auf der Reede ankert, wird in der argentinischen Oeffentlichkeit höchstens beachtet und herzlich begrüßt.

Wie sich nunmehr aus weiteren Ziffern des Nachtragshaushaltes ergibt, hat die Mobilisierung der britischen Flotte durch den seinerzeitigen Marineminister Duff-Cooper im vergangenen September den britischen Steuerzahler die erteilte Summe von 1.766.000 Pfund, also rund 25 Millionen Reichsmark gekostet.

Erhebung gegen die Roten in Cartagena

Bilbao, 5. März.

National geführte Matrosenabteilungen der spanischen Flotte versuchten am Sonntag in Cartagena eine Erhebung durchzuführen. Sie eroberten in überstürztem Ansturm die Stadt und die Forts, wurden aber später in schwere Kämpfe verwickelt. Die Lage ist augenblicklich ungewiß.

Sabotageakt in Frankreich

Eine Katastrophe verhindert

DNB Paris, 5. März.

Auf der Bahnstrecke von Valenciennes nach Lille ist in der Nacht zum Samstag ein Sabotageakt verübt worden. Unbekannte Täter hatten einen 62 Kilogramm schweren Bremsklotz auf die Schienen gelegt und dadurch einen Triebwagen zum Entgleiten gebracht. Fünf Reisende wurden verletzt. Vermutlich hat jedoch der Anschlag dem eine Viertelstunde später folgenden Schnellzug Paris — Lille gegolten, der an dieser Stelle eine Geschwindigkeit von über 90 Kilometer erreicht. Unter diesen Umständen ist somit eine Eisenbahnkatastrophe in letzter Minute verhindert worden.

Wann wird geflaggt?

Anordnung des Reichsministers des Innern

DNB Berlin, 5. März.

Der Reichsminister des Innern hat die bestehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Flaggensetzung der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften unter teilweiser Änderung neu beflaggt. Diese Bestimmungen gelten im gesamten deutschen Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Bestimmungen dieses Erlasses an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. Am Reichsgründungstag (18. Januar).
2. Am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar).
3. Am Heldengedenktag, der in diesem Jahre auf den 12. März fällt.
4. Am Geburtstag des Führers (20. April).
5. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai).
6. Am Erntedanktag, der in diesem Jahre auf den 1. Oktober fällt.
7. Am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, Volkstod geflaggt.

„Wer für Deutschland fiel, lebt ewig“

Gauleiter Henlein sprach am Gedenktage des Opferlandes der 52 Sudetendeutschen

DNB Raaden, 5. März.

Der erste 4. März in der besetzten Heimat war keine sudetendeutsche Angelegenheit, sondern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. Zum ersten Male durften vor allem die Sudetendeutschen ihren Toten des 4. März 1919 eine Feierstunde gestalten, an der alle Volksgenossen teilnahmen, die Brüder aus dem Reich und der Ostmark ebenso wie die Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen.

Am Mittelpunkt dieser Feierstunde des ganzen deutschen Volkes stand das nordböhmische Städtchen Raaden, wo am 4. März 1919 25 deutsche Menschen für Recht und Freiheit ihr Leben lassen mußten.

Am 17. Uhr traf Gauleiter Konrad Henlein mit seiner Begleitung von Reichenberg kommend vor dem alten gotischen Rathaus in Raaden ein.

Um 17.55 Uhr, zur selben Stunde, wo vor genau zwanzig Jahren tschechische Legionäre das mörderische Feuer gegen wehrlose deutsche Menschen eröffneten, legte der Gauleiter am Ehrengrab der Gefallenen auf dem stillen Friedhof vor der Stadt einen Kranz nieder.

Um 22 Uhr begann der Aufmarsch der Formationen zur Totenfeier auf dem Marktplatz.

Nächtliche Gedenkfeier in Raaden

Um 22.15 Uhr war der Aufmarsch der Kolonnen beendet. Schweigend füllten Zehntausende den weiten Marktplatz in Raaden.

Unter den maßgebenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht sah man den stellvertretenden Gauleiter Carl Hermann Franke, sowie die Regierungspräsidenten von Außig und Karlsbad, Hans Krebs und Dr. Sebekowski.

Gauleitungsgauleiter Franz Höllner verlas den Aufruf, den die deutsch-böhmische Landesregierung zum 4. März 1919 erlassen hatte, und in dem die Sudetendeutschen ausgerufen wurden, den Tag der ersten Sitzung des Reichstages der Deutsch-Oesterreichischen Republik, in dem alle Stämme außer Deutsch-Böhmen vertreten waren, mit einer allgemeinen Arbeitstube zu feiern. Die Demonstrationen sollten eine flammende Anklage gegen die Gewalt sein, mit der man deutsches Recht zu brechen suchte.

Gauleitungsgauleiter Höllner zählte dann die Orte der Rundgebungen auf, und die Hitlerjugend antwortete mit der Zahl der Opfer.

die am 4. März gefallen waren, und legte die gleiche Anzahl Fackeln vor dem Ehrenmal gegenüber der Tribüne nieder. Nach dem Lied „Wir heben unsere Hände“ sprach Gauleiter Konrad Henlein.

Gauleiter Konrad Henlein spricht:

„Als wir Frontsoldaten am Ende des gewaltigen Waffenganges der Geschichte heimkehrten in unsere sudetendeutsche Heimat, da brannte in unseren Herzen bei aller Trostlosigkeit und Verwirrenheit, die wir voranden, noch immer die Hoffnung, ein gerechter Spruch der Männer, die der Welt den ewigen Frieden bringen wollten, werde uns den Weg frei geben ins deutsche Vaterland, dem wir durch Blut, Herkunf und Schicksal verbunden waren.“

Nieder Nacht jedoch sahen wir uns verraten. Da legte am 4. März 1919 das Sudetendeutschtum seine Arbeit nieder und Mann und Frau, Kind und Greis krünten auf die Straßen und Plätze, um ihren Willen nach Selbstbestimmung ihres Schicksals kundzutun.

Diese friedliche Rundgebung gequätter und wehrloser Menschen wurde zu einem gewaltigen Ausschrei deutscher Volkstoten und deutschen Lebenswillens. Doch als die Nacht hereinbrach, war aller Glaube und alle Hoffnung erloschen.

52 Tote und Hunderte von Verwunden hatte das Sudetendeutschtum zu beklagen. Männer, Greise, Kinder, Frauen, sie wurden die ersten Blutzeugen eines Befreiungskampfes von 3 1/2 Millionen Menschen, die dem Ruf ihres Blutes und ihrer Geschichte folgten, die auf ihrem Wege durch Not, Leid und Schmach der Stimme ihres Blutes treu blieben, bis ihnen der Höcker aller Deutschen das Tor der Freiheit aufbrach, für die sie zwei Jahrzehnte gekämpft, gebangt, gelitten und geblutet haben.

Die Toten des 4. März fanden uns durch zwei Jahrzehnte im Kampfe zur Seite. Wo sich Müdigkeit und Verzweiflung einschleichen wollte, mahnten sie durch ihr Opfer, das nicht umsonst sein durfte. Viele sind seitdem noch für unser Recht und unsere Freiheit gefallen. Alle Blutopfer des Wädrigen Freiheitskampfes reizen zu euch in eure Reihen, ihres Opfers wird mit uns das ganze deutsche Volk alljährlich am Tage seiner Helben gedenken: Denn wer für Deutschland fiel, lebt ewig im deutschen Volke.

Am Schluß seiner Rede grüßte Konrad Henlein den Führer und Helfer der Sudetendeutschen und gelobte neue Taten zu Führer, Volk und Reich. Mit den Liebsten der Nation wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.



Nationalspanier in der spanischen Handelskammer in Paris. Eine nationalspanische Abordnung in der spanischen Handelskammer in Paris, nach der Anerkennung der Regierung Franco durch Frankreich. Aufnahme: PBZ

Parole in Rotspanien: Rette sich, wer kann

Die Milizen sollen die Front halten bis die Bonzen verschwunden sind

(Von unserem Vertreter in Spanien)

h. d. Salamanca, 5. März.

Die „Häupter“ Sowjetspaniens empfehlen sich stillschweigend nacheinander. Azana, Gründer der spanischen Volksfront und Ex-Präsident der roten „Republik“, ist dem Beispiel seines Vorgängers Alcalá Zamora, dem ersten Präsidenten des eine „Demokratie“ werden sollenden spanischen Staates, in die Verbanung gelangt. Mit einem Vermögen von 6 Millionen Schweizer Franken, das er sich während seiner drei Jahre dauernden Regierungszeit „erspart“ hat, zieht er sich amtsüßde zurück, um sich der Schriftstellerei zu widmen.

Sein letzter Ministerpräsident Dr. Reguin, dessen Frau eine Russin ist, Despot und Kopf des sogenannten Bolschewisten-Ausschusses, schwebt in der Luft, solange nicht ein neuer Staatspräsident gewählt ist. Martinez Barrio, Freimaurer höchster Grade, ist nominell Präsident der Cortes der illegalen Volksfrontregierung von 1936, die sich durch Terror und Betrug eine Mehrheit von 39 Abgeordneten gesichert hatte, obwohl sie in der Wahl eine halbe Million Stimmen weniger erhielt als ihre Gegner. Martinez Barrio fordert die Einberufung des Parlaments, um Azanas Nachfolger zu bestimmen. Da aber dazu mindestens 100 Abgeordnete anwesend sein müssen, ist das eine Komödie. Die spanischen Abgeordneten sind entweder ermordet oder befinden sich in Nationalspanien. Der Rest lebt vergnügt im Ausland und denkt nicht daran, in das rote Gebiet zurückzukehren.

368 Soldaten zum Tode verurteilt

Der Oberstkommandierende des roten Heeres, Miaja, hat abgedankt, weil er einen weiteren Widerstand für zwecklos hält, und ist

von der Bildfläche verschwunden. „General“ Rojo, der katalanische Armeeführer, ist mit seinen Unterbefehlshabern im sicheren Frankreich, nachdem er seine Truppen schmäblich im Stich ließ. Von allen Seiten kommen Nachrichten, daß die Milizen meutern und sich weigern, „Widerstand zu leisten“, wie es Reguin ihnen befiehlt. In Madrid wurden 368 Soldaten wegen Versuchs der Desertion zum Tode verurteilt. In Cartagena berät ein geheimes Kriegsgericht über die Bestrafung einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften der roten Flotte, die sich einiger Kriegsschiffe bemächtigen wollten, um nach dem Ausland zu entweichen.

Barcelona als mahnendes Beispiel

Aber die Bonzen und Drohtzieher rufen „das Volk“ zum Widerstand auf, nicht weil sie ihn tatsächlich leisten wollen, oder gar an einen Sieg glauben, sondern nur um im Rücken der terrorisierten Front die terrorisierten Bürger auszuplündern und den Tausenden von Mördern und Verbrechern den Abzug ins Ausland zu erleichtern. Barcelona ist das Menetekel, das sie vor Augen haben. Der Zusammenbruch kam zu schnell, als daß sich viele, sehr viele der für die Folterung und Hingrichtung unschuldiger Menschen Verantwortlichen davonmachen konnten. Die Straßen waren verstopft mit in Panik fliehenden Milizen, Batterien, Tankgeschwadern, Lastwagen, verschleppten und geängstigten Frauen und Kindern. Keine Transportmittel waren mehr für sie vorhanden. Sie sind mit ihren mit gestohlenem Schmuck und Edelsteinen gefüllten Koffern wie Ratten im Käfig gefangen und sollen jetzt Scharenweise in den Arm der strafenden Gerechtigkeit Francos. Reguin will seine Genferknechte retten, weil

sie ihn durch ihre Aussagen bloßzustellen drohen. Darum muß Madrid bluten und hungern. Es sind Tausende, die verlangen, „aeräum“ zu werden. Jedes Dorf hat seinen roten Kojiten, der Blut an den Fingern hat, jede Stadt seine bolschewistischen und anarchistischen „Patrouillen“, die rechtsstehende und religiöse Persönlichkeiten bei Nacht und Nebel aus den Betten holen und am Straßenrand erschossen. Sie alle sind besessen, ihrem Schicksal das sie sich selbst bereitet haben, in letzter Minute entfliehen zu können. Aber es fehlen Autos, Fuhrwerke, Reittiere, und die Wege zum Meer, dem einzigen Tor aus Rotspanien, sind weit. Es fehlen das Reisegeld für die Schiffsfahrt, das Visum und andere Dokumente, die von fremden Ländern gefordert werden. Wer wird diese Forderungen von Verbrechern aufnehmen? England dankt, Frankreich hat schon genug, Mexiko macht ein saures Gesicht und die Vereinigten Staaten haben ihre Einwanderungsgesetze. Sowjetrußland? — Dabin wollen sie selbst nicht. Die „Dirigenten“, Reguin und die „Minister“, die Bürgermeister, Staatsanwälte und andere, die sich bereichert haben, werden zur rechten Zeit im Flugzeug oder Schiff das Boot fassen, die große Masse muß zurückbleiben.

Das ist die augenblickliche Situation in Rotspanien, ein unerhörtes Durcheinander, ein irdnisches „Rette sich, wer kann“. Inzwischen legt Franco in aller Eile den Eisenriegel um die roten Fronten und das „Sozialwerk“ häuft Berge von Vorräten hinter den nationalen Heeren. Aus Argentinien kommen 200 000 Tonnen Weizen und 15 000 Tonnen Gerste, aus allen Teilen Spaniens fliegen zahlreiche Pakete in die Stuben der Frauenabteilung der Bolanos, die mit der Verteilung der Lebensmittel während der ersten Tage nach der Einnahme beauftragt ist.

Wreckstücke des „Admiral Karpfanger“ gefunden

DNB Hamburg, 5. März.

Das argentinische Marineministerium in Buenos Aires hat die Agentur der Papag davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Kolonist an der Küste von Feuerland Wreckstücke gefunden habe, die nach Ansicht des Marineministeriums von dem verschollenen deutschen Segelschiff „Admiral Karpfanger“ stammen. Es soll sich um einen Fensterrahmen und um einen beschädigten Rettungsring handeln, der die Aufschrift „Admiral Karpfanger“ trägt. Die Wreckstücke werden auf schnellstem Weg zur Untersuchung nach Hamburg gebracht.

Freude in Italien über den Besuch Görings

DNB Rom, 5. März.

Die Reise des Generalfeldmarschalls Göring hat in ganz Italien, wo der engste Mitarbeiter des Führers außerordentlich beliebt und volkstümlich ist, lebhaft Freude ausgelöst. Dies kommt auch in der gesamten Presse zum Ausdruck, die zu den Berliner Berichten über die Abreise Görings des Generalfeldmarschalls veröffentlicht und ihm in großen Überschriften ihren Willkomm bietet.

Gafencu in Warschau

J. h. Warschau, 5. März (Fig. Bericht)

Am Samstagvormittag traf der rumänische Außenminister Gafencu zu mehrtägigem Staatsbesuch in Warschau ein, um den Besuch des polnischen Außenministers Beck im Oktober vorigen Jahres zu erwidern. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof besichtigte Gafencu die jamaikanischen Flugzeugwerke, dann folgte ein Besuch beim Außenminister und Ministerpräsidenten. Das Frühstück nahm der Gast beim Warschauer Stadtpräsidenten ein. Abends gab Beck ein Essen mit anschließendem Empfang. Dazwischen sah das Protokoll reichlich Zeit für politische Besprechungen vor.

Die polnische Presse mißt dem Besuch außerordentliche politische Bedeutung bei. Man ist von der Parallele der Anschauungen, die bekanntlich im vorigen Oktober ganz gegenwärtig waren, heute überzeugt und erwartet wichtige Ergebnisse, die vor allen Dingen den Donauraum betreffen.

47 jüdische Schwarzschlächter verhaftet

Weniger tausend Rilo Fleisch beschlagnahmt
DNB Warschau, 5. März.

Die Warsauer Polizei führte kürzlich eine umfangreiche Aktion gegen jüdische Schwarzschlächtereien durch, die sich der sanitären Kontrolle entzogen, um dadurch die Schlachthausgebühren zu sparen. 47 jüdische Schwarzschlächter konnten verhaftet und mehrere tausend Kilogramm nicht untersuchten Fleisches beschlagnahmt werden.

Japanischer Vorstoß auf Tschungshan

Neue Erfolge in Nordchina
DNB Tschungshan, 5. März.

Von Tschungshan, etwa 120 Kilometer nordwestlich Peking, auf Tschungshan am Grenzfluß vorstößende japanische Formationen machen schnelle Fortschritte. Die chinesische Verteidigung der Stadt Tschungshan soll unzureichend sein, so daß man auch in chinesischen Kreisen mit einer baldigen Einnahme rechnet.

Von Tschungshan aus soll der japanische Vorstoß dann den Han-Fluß entlang weitergehen und sich zunächst auf das 85 Kilometer nordwestlich liegende Hsiangwang richten, das eine strategische Schlüsselstellung gegen Tschung und Sian bildet und für die Umschließung der Provinz Szechuan von großer Bedeutung ist.

In Kürze

Ein neuer auf dem Eisenbahnbrücke verübter Sprenganschlag, der am Samstagmorgen durch den Einmarsch eines Eisenbahnbeamten verhindert werden konnte, erregt in London beträchtliches Aufsehen. Vier Männer, die mit einer Last an den Leitern führen, versuchen auf einer Eisenbahnbrücke im Londoner Vorort Willeston ein Paket niederzulegen. Die Sprenganlage der Brücke hätte voraussichtlich den Verkehr Londons nach dem Norden lahmgelegt. Ein Eisenbahnbeamter, der die Männer rechtzeitig entdeckte, konnte sie jedoch an ihrem Vorhaben hindern. Die Attentäter konnten unter Mitnahme des Paketes entkommen.

Am 1. April 1939 tritt das Urkundensteuergesetz im Lande Oesterreich in Kraft. Das Urkundensteuergesetz ist einfacher und übersichtlicher als die entsprechenden österreichischen Gebührensverordnungen.

Die höchste Schwedebahn der Welt ist am Samstag vom italienischen Kronprinzen und vom Verkehrsminister Benini eröffnet worden. Die Schwedebahn, die von Monte-Rosa-Plateau beim Theodulpass an der italienisch-schweizerischen Grenze in eine Höhe von 2500 Meter führt, ist mit einer Zwischenstation über 6 Kilometer lang und erschließt eine wunderbare Hochalpen- und Gletscherwelt dem Wintersport.

Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse wird die Deutsche Arbeitsfront am Montag, den 6. März, in der Alberthalle in Leipzig einen Messetand veranstalten auf dem der Leiter des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung der DAF, Prof. Dr. h. c. Arnold das Thema „Wege zur Leistungssteigerung“ behandeln wird.

Karl Friderich dirigierte

3. Musikalische Feierstunde bei AdF

Generalmusikdirektor Karl Friderich, der früher in Darmstadt wirkte und zur Zeit in Berlin lebt, ist einer der ausführendsten Musiker im Reich. Er hat die Nachfolge Ernst Boeckes. Schon die Erwartung, in ihm den künftigen Gestalter eines wesentlichen Teiles des kulturellen Lebens der Weimarer Gegend zu sehen, machte das von ihm geleitete Konzert besonders interessant. Er hatte ein für den Dirigenten und den Orchesterleiter sehr anspruchsvolles Programm zusammengestellt, das seine Kunst als Dirigent von allen Seiten erkennen ließ. Drei sinfonische Dichtungen standen auf der Vortragsliste.

Solist war der bekannte Münchener Bariton Hans Hermann Rissen, der sich in Botanik und Musik aus Richard Wagner's „Walküre“ auf dem Höhepunkt der Leistung zeigte. Eine prachtvolle, süßliche Stimme von Wohlklang und Weiche wird durch hohe Kultur, durch ausgeglichene Atemtechnik und Linie, wie durch durchgehende Deklamation und mitreißende Intensität des Ausdrucks ergänzt. Diese hervorragenden künstlerischen Eigenschaften kamen auch bei der Wiedergabe der drei Lieder von Hugo Wolf (mit nachbarsiedener Orchesterbegleitung) zum Ausdruck. Das dramatische „Der Freund“, das beliebte lyrische „Waldlied“ und das balladische, lärmend bunte „Der Rattenfänger“ bedeuteten eine fortlaufende Steigerung. Herzlich wurde Hans Hermann Rissen von den Zuhörern gefeiert.

Sorgfältig mühte sich Karl Friderich, das Orchester hinter den Solisten zurücktreten zu lassen, darüber hinaus aber den eigenen Reichtum des Orchesters, den thematischen Aufbau und farbigen Reiz in dem Bruchstück aus „Die Walküre“ zu entfalten. Hans Rissen's Musik zu Rissen's Rhythmus von „Der Rattenfänger“, die an den Anfang gestellt war, ist als Cuvettüre bezeichnet, dem Umfang und dem Aufbau nach aber gehört sie in die Reihe der sinfonischen Dichtungen. Bedeutsam steht über

Das ist Roosevelts „Volksregierung“

Eine seltsame Rede und ihr Wiederhall

DNB New York, 5. März.

In Gegenwart des obersten Gerichtshofes, des Kabinetts und des diplomatischen Korps fand am Samstag eine gemütsame Sitzung beider Häuser des Bundeskongresses zur Feier des Tages statt, an dem vor 150 Jahren die Bundesverfassung in Kraft getreten war und das Bundesparlament sich zu seiner ersten Sitzung zusammengefunden hatte. Präsident Roosevelt hielt die Rede, die — wie nicht anders zu erwarten war — in ein einseitiges Loblied auf die Demokratie auslief.

Er äußerte sich dabei allerdings sorgfältig, die Frage zu behandeln, ob sich das sogenannte demokratische System in diesem Zeitraum bewährt hat, und ob es nicht nur den Theoretikern, sondern auch dem amerikanischen Volk Glück, Zufriedenheit und Wohlstand gebracht hat, oder auch nur in Zukunft bringen wird.

An Stelle dieser zweifellos wichtigen Erwägungen ließ Roosevelt wieder auf das hohe Ross verbrochener Völserei und warf den völseregerichten Staaten vor, daß sie „unfrei“ seien. Unfrei deshalb, weil ihre Vertreter wohl nicht nur bestimmte Klassen, sondern das gesamte Volk repräsentierten.

Die erste Hälfte seiner Rede beschlagnahmte sich vorwiegend mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Jahre 1776—1789, als die amerikanische Unabhängigkeit erkämpft und die Verfassung ausgearbeitet worden war. Diese Verfassung, so behauptete Roosevelt, beruhe auf „idealer Demokratie“. Er führte diese Auffassung auf das Recht der sogenannten freien Wahl, wobei er die vielfältigen Umstände, die ein freies Wahlbekenntnis besonders in den Vereinigten Staaten von vornherein zuzubeden machen, verschwiegen.

Roosevelt beschäftigte sich sodann mit den vom ersten Bundeskongress in der Verfassung

niebergelegten Grundrechten, der sogenannten Bill of Rights. Dabei hob er besonders die Freiheit der Versammlungen und die Möglichkeit von Votingsuchen (1) an den Bundeskongress hervor.

Ferner verwies Roosevelt auf die unbeschränkte Redefreiheit und die sogenannte Pressefreiheit, die von der Regierung nie unterdrückt werde. Selbstverständlich verschwiegen er auch hier das unsichtbare Wirken übermächtiger Faktoren, die die sogenannte Pressefreiheit in den Vereinigten Staaten unter die Erde gestampft hätten.

Schließlich ging Roosevelt von Verdrehungen und merkwürdigen „Auffassungen“ zur glatten Lüge über. Er lag, daß in den völseregerichten Staaten die Religion verfolgt werde, so daß niemand „Gott auf seine Weise ehren“ könne. Er haute bei dieser unverfälschten Behauptung offensichtlich auf die Unkenntnis des amerikanischen Volkes, das infolge der von ihm so gerühmten „Pressefreiheit“ selten in der Lage ist, Lügen zu kontrollieren, weil die Blätter unter dem Druck der erwähnten übermächtigen Faktoren nur Zerzbieler der wahren Lage veröffentlichen dürfen.

Es erübrigt sich fast, zu diesen lächerlichen Ergüssen noch Randbemerkungen zu machen. Roosevelt erwähnt in seiner Rede das Recht der Einwohner seines Landes, Petitionen an den Bundeskongress zu richten. Daß man in der Möglichkeit, Briefe zu schreiben, die schließlich irgendwo im Papierkorb landen, ein besonderes Vorrecht erblickt, mußte mehr als seltsam an. Wir können uns jedoch vorstellen, daß sich die Hilfsgelüste der mehr als 10 Millionen Arbeitslosen im Weichen Haus zu Bergen häufen. Wir wissen allerdings auch, daß wir, die wir in unserem Lande leben, der einjährigfähige, in Brot und Lohn bringen können, auf diesem Gebiet mit Herrn Roosevelt nicht in Konkurrenz treten können. Was soll man schließlich dazu sagen, wenn Roosevelt die Pressefreiheit, wie er sie versteht, als eine besondere Errungenschaft ansieht. Denn diese Pressefreiheit im demokratischen Sinne haben wir bisher nur als eine Schimpf- und Verleumdungsfreiheit kennengelernt. Ein Mann wie Roosevelt, der wahrlich genug persönliche Angriffsflächen bietet, sollte dankbar dafür sein, daß die deutsche Presse nicht gewöhnt ist, in diesem Sinne zu arbeiten. Sie hält Disziplin und lehnt Lüge und Verleumdung als politische Kampfinstrumente ab. Wenn in diesem Zusammenhang auch noch die Freiheit der Besetzung höherer Posten erwähnt wurde, so kann man sich über die Ahnungslosigkeit Roosevelts wirklich nur noch wundern. Die Bestechungs- und Korruptionsaffären in USA reichen nicht ab, so daß sie in der Presse fast eine händliche Rubrik bilden, trotzdem zahlreiche dieser Affären stillschweigend aus den Spalten der amerikanischen Zeitungen verschwinden, weil höhere Mächte, als da sind Juden und Freimaurer, auf den bekannten Umwegen die „freie Meinung“ der Zeitungen unter Druck nehmen. Im übrigen haben wir es kaum mehr nötig, auf diese Entstellungen mit Gegenargumenten zu antworten, denn die Erwiderung wird Herr Roosevelt schon bei seinen eigenen Reiben erhalten. Wir registrierten hier nur noch die merkwürdige Zeitung „Kodebabe“, die gerade jetzt in einem Kuffag die Heubedei des Kriegslüsterners Roosevelt brandmarkt, dessen Absicht es nur sei, Unruhe in die Welt zu tragen.

Die deutsch-englischen Beziehungen

Bolschaffler Henderson sprach bei der Gründungsfeier der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Köln

DNB Berlin, 5. März.

Die Zweigstelle der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Köln beging am Samstag ihre Gründungsfeier. Aus diesem Anlaß hatte der Vorstand der Zweigstelle, Herr v. Schröder, zu einer Eröffnungsveranstaltung in der Industrie- und Handelskammer geladen.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste legte Herr v. Schröder in längerer Ausführungen den Zweck und die Aufgaben der Deutsch-Englischen Gesellschaft dar. Köln als die Metropole Westdeutschlands mit ihren hundertjährigen Verbindungen zu den Nachbarländern sehe eine ihrer politischen Aufgaben darin, nicht nur geschäftliche Möglichkeiten zu erhalten oder zu erschließen, sondern vor allem auch die Menschen einander wieder näherzubringen, die ein jurchbarer Krieg und ein noch jurchbarer sogenannter Frieden auseinandergerissen habe.

Die naturgegebene Verbundenheit und Freundschaft beider Völker, die der Welt den ewigen Frieden sichern würde, könne, so betonte der Redner, nur aus der Anerkennung der Gleichberechtigung entstehen.

Anschließend ergriff der englische Bankier Frank C. Clark das Wort zu dem Thema: „Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland“.

Am Abend gab der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Schmidt, im Hansa-Saal des Rathhauses einen Empfang, an dem der königlich britische Botschafter Sir Neville Henderson, der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, als Vertreter des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop, Staatssekretär Kessler sowie zahlreiche weitere Vertreter der Partei, der Behörden und der westdeutschen Wirtschaft teilnahmen. Bei dem an den Empfang sich an-

schließenden Essen wies Oberbürgermeister Dr. Schmidt auf die Verbundenheit hin, die zwischen den Zielen der Deutsch-Englischen Gesellschaft Köln und den Bestrebungen der Hansa-Stadt Köln bestehe, auf der Grundlage hanseatischer Tradition mitzuwirken an der Lösung bringender Gegenwartsfragen.

Henderson spricht

In seiner Erwiderung erinnerte der königlich britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson, daran, daß er zum letztenmal in der Hansa-Stadt Köln weilte, als der Führer und der britische Premierminister Neville Chamberlain in den kritischen Tagen des September unermüdet für die Wahrung des Friedens arbeiteten. Der Botschafter gab sodann seiner Meinung Ausdruck, daß der Friede erst sicher sei, wenn England imstande sei, sich zu verteidigen. Er sei mehr als einmal gefragt worden: „Welche Garantie haben wir, daß ihre Abstinenz später nicht zu einem Angriff auf Deutschland benutzt werden?“ Auf diese Frage habe Halifax vor etwa einer Woche im Oberhaus eine überzeugende Antwort gegeben, indem er ausführte: „Es gibt keine Partei und keinen Staatsmann in England, der für einen Augenblick an einen Angriffskrieg denken würde oder der für eine solche Politik die Unterstützung unseres Volkes erhalten würde“.

Der britische Premierminister habe in seiner Rede in Walsburn vom 22. Februar die Worte des Führers wiederholt, daß es ein Glück für die ganze Welt sei, wenn das deutsche und das englische Volk zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gelangen könnten, und Chamberlain habe diesen Worten hinzugefügt, daß er sich keinen größeren Beitrag zum Weltfrieden denken könne. Die ganze Welt aber lehne sich heute nach einem festen und dauerhaften Frieden.

dem Wert der Eindruck des lieblichen Bildes Rhythmus, unterm Blütenbaume schlafend, im kriegerischen ersten Teile, in den festlichen Fanfaren des Schlußes aber Klang darüber hinaus der ganze Jauder der bunten, mittelalterlichen Welt, wie sie Klein in romantischer Verkürzung schilderte. Ueberlegene deutete Karl Friderich das Werk aus, sorgfältig erschloß er den Reichtum Wagner'schen Wohlklanges. Er hat den Kontakt mit dem Orchester bereits gefunden, es ist ein wirkungsvolles Zusammenstimmen geworden, das bei weiterer Pflege leicht erstrahlende Zukunftsaussichten erweist. Man merkt aus der Weichheit der Wiedergabe, daß die Musiker Vertrauen zum Dirigenten haben, und daß er sich wieder auf sie verlassen darf.

Ein so gut wie völlig unbekanntes Werk erschloß er mit der sinfonischen Dichtung „Wendeflug“ von Hugo Wolf. Das Werk liegt vor dem großen Liederschatz Wolfs, es ist sicher eine Verneigung vor einer Zeitmode, aber es ist formal vollendet, es beweist, daß Wolf auch in der weitgespannten Form der Sinfonie Meister geworden wäre, wenn es nicht das Schicksal anders gewollt hätte. Es sind drei Sätze, der „Ausbruch der Amazonen nach Troja“ in kriegerischem Marschschritt, der lyrisch bestimmte „Traum Wendeflug von Rosenfest“ und als dritter Satz „Kämpfe, Leidenschaften, Wahnwitz und Vernichtung“. Gerade der letzte verallgemeinbare Titel wird dem „Inhalt“ besonders gerecht, er beweist gleichzeitig die Unfähigkeit der detaillierten Programme. Nichts ist der Orchesteraufwand. In Ausnutzung des Schattens und des Lichts kann sich der junge Wolf an nicht genug tun, aber die Stärke der Empfindung, die Gewalt des leidenschaftlichen Ausdrucks und vor allem die Schönheit der lyrischen Partien entschädigen dafür. Präzis führte Friderich das große Orchester an, auch bei der Wasserung härtester Klammassen bedielt er die Gewalt in der Hand und die Herrschaft über die fortlaufende Linie sinfonischen Geschehens. Auf weite Sicht bereitete er die Steigerungen vor und ließ sie zu packender Wirkung ansteigen.

Eine wesentlich andere Aufgabe löste Friderich mit „Die Gärten der Sinfonie“ nach Schopenhauer in Rondoform op. 28 von Richard Strauss, der beliebtesten sinfonischen Dichtung des Meisters, jenem Rondo capriccioso, dessen Humor jedem Deutungswort wider die Nase dreht. Geistesvoll ließ er das breitere Gegenstück der Themen, die immer wieder von dem flotten, lustigen Gassenhauer durchbrochen werden, entstehen. Ueberrasslich bereitete er das Gefüge der sinfonischen Komposition, die seine musikalische Arbeit mit virtuoso behandeltem Rondoform vereint, auseinander, beleuchtete den Humor von allen Seiten und ließ das liebenswürdige Werk in seiner bunten Vielfalt, in seiner überraschenden Heterogenität und seinem unübertrefflichen musikalischen Humor bis zur letzten Wirkung ausgearbeitet entstehen.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Dirigenten und dem Orchester für die liebenswürdige Wiedergabe des liebenswürdigen Werkes. Dr. Carl J. Brinkmann.

Lukas van Leyden und Pieter Bruegel

Graphik-Ausstellung im Kupferstichkabinett der Stadt Düsseldorf

In Lukas van Leyden, bei dem Dürer auf seiner niederländischen Reise im Jahre 1521 in Antwerpen als Gast weilte, und Pieter Bruegel d. Ä., der in seiner Kunst an Hieronymus Bosch anknüpft, stellt das an graphischen Schätzen reiche Kupferstichkabinett der Städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf zwei niederländische Meister des 16. Jahrhunderts gegenüber. Von dem Frühwerk der Auferweckung des Lazarus, die schon ein außerordentliches handwerkliches Können zeigt, führt die Entwicklung von Leyden zu einer Dürer-Rachfolger, die allerdings mehr von der Technik als vom Gehalt diktiert erscheint. Wo er sich in die Natur vertieft, spricht seine Kunst eine zeitlose Sprache. Phantastikgewaltiger und beider wirkt Bruegel, wenn er die „Tausenden und Tausend“ in die an den Rand mit lebendigen Szenen angefüllten Darstellungen aus-

breitet. Hier ist er der unbesiegbare Kritiker seiner Zeit wie es Goya für Spanien war. Das Erlebnis der Alpenwelt hat in Bruegel einen Schilderer gefunden, der seine Eindrücke von der Natur „abzieht“, um sie dann um so herrlicher in wirklicher Größe der Komposition auszuformen. Friedrich W. Herzog.

Von den deutschen Bühnen

Das Heidelberger Städtische Theater bringt am 17. März als reichsdeutsche Erhaltungsspiel die einstige Oper „Trafalgar“ von Franz Salmhofer. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Kurt Oberhoff.

Der junge hannoversche Dirigent und Komponist Paul Liebert, der durch seine Kompositionen „Deutschlands Aufstieg“ und „Deutschlands Schicksal“ bekannt geworden ist, geht zu Beginn der kommenden Spielzeit als Kapellmeister an ein Operntheater nach Düsseldorf.

Der Direktor des Stuttgarter Schauspielhauses, Max Hertz, kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Er begeht dieses Jubiläum mit der Aufführung des von ihm verfassten vieraktigen Kriminalstückes „Ich bin der Dieb“.

Im Stadttheater Halle wird gegenwärtig die Aufführung des Schauspiel „Verwandter der Welt“ vorbereitet, dessen Schöpfer Curt Kreutzwald ist. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Gestalt Friedrichs II.

Charles Blondel gekorben. In Paris hat hochbetagter französischer Philosoph Charles Blondel, der als Schöpfer psychologischer Werke auch über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt geworden ist, eines der Hauptwerke des Verstorbenen, der als ein Vorläufer der modernen Tiefenpsychologie bezeichnet werden kann, trägt den Titel „La Conscience morbide“.



Eine Fülle von Attraktionen bei der WHW-Sammlung

Die Verkehrsbetriebe schossen dabei den Vogel ab / Und die alten Soldaten setzten sich auch tapfer ein / Beim Absatz der Abzeichen waren Schornsteinleger am stärksten gefragt / Insgesamt in Mannheim ein Bombenerfolg



bahn der deutschen Beamten einen Zug von Koffern, in dem das Straßenfahrzeug für den „Haus-zu-Haus-Verkehr“ die stärkste Beachtung fand. Die Einrichtung der Reichsbahn, ihre Kunden, auch wenn sie keinen Gleisanschluss haben, unmittelbar mit Güterwagen zu bedienen, ist noch ganz jung und erstreckt sich einstweilen nur auf die ganz großen Städte des Reiches. In unserer Stadt wurden diese Koffertzüge bisher noch nicht eingeführt, daher konnten die Mannheimer die interessante Neubeit am Samstag zum ersten Male in Augenschein nehmen. Ein normaler offener Güterwagen ruht da auf einem Fahrgestell mit mehreren selbsttätig lenkenden Achsen, deren jede vier niedere Vollgummiräder nebeneinander trägt. Mehrlich werden schon

lange die Güterwagen der Reichsbahn auf Schmalspurschienen befördert.

Weiter sah man einen modernen 6,5-Tonnen-Lastwagen, auf dem eine Reichsbahnmusikpelle spielte, sowie einen Elektrokarren, der als Währzeichen einen Signalmast trug. Für die Jugend war das Wichtigste eine Nachbildung des ersten vor hundert Jahren in Baden verkehrenden Eisenbahnzuges, in dessen zwei Wagen die Kinder gegen Entrichtung einer geringen Gebühr ein Stück mitfahren konnten, wozu auch zahlreich und geräuschvoll Gebrauch gemacht wurde. „Kommt alle in das Hägle rein, nur einen Zehner kostet der Schein!“ Welches Elternherz hätte diesen Zehner verweigern kön-

Unsere Fotos auf dieser Seite zeigen oben links zunächst einmal die Nachbildung des ersten, vor etwa 100 Jahren in Baden eingesetzten Eisenbahnzuges. — Daneben der bei dem Reichsbahn-Umzug viel bewunderte Güterwagen auf Rollen. (Unser Schnappschuß hat das Brennendenkmal des Marktplatzes so geschickt ins Bild gebracht, daß man glaubt, es sei ein Aulbau des Eisenbahnzuges.) — Das Foto links in der Mitte zeigt Mädels vom BDM, wie sie in der Innenstadt sangen und tanzten. Rechts die Anpreisung des Mannheimer Hafenwassers an Bord eines schmucken Schiffes unserer Hafenverwaltung. Unten links sieht man, wie Kreisführer Dr. Hicke sein letztes WHW-Abzeichen „verkauft“. Und daneben ein Ausschnitt aus den Luftschutz-Vorführungen. Alle Aufn.: A. Plas



Das erste Wochenende nach dem Monatsersten zeigt ja immer, beeinflusst vom nervösen, ein lebhaftes Straßenbild. Der Samstagvormittag ist nun einmal die beliebte Einkaufsgelegenheit, und der Geschäftsverkehr wird noch dadurch verstärkt, daß auch von auswärts zahlreiche Käufer „in die Stadt kommen“. An diesem Samstag aber war auf der Breiten Straße und auf den Planen überhaupt kaum noch durchzukommen, denn jeder wollte gern all die Attraktionen sehen, die mit der fünften Reichsstraßenfestung für das WHW verbunden waren. Beamte und Männer des NS-Reichskriegerbundes, „Kuffhäuser“, Handwerker und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes stellten sich in den Diensten der Sammlung, die man wohl zu den erfolgreichsten dieses Winters rechnen darf.

Das junge Mädchen, das in einen Konditor verknallt ist, wählte natürlich diese Figur. Und so fand schließlich jedermann irgendwelche Beziehungen zu einem der zwanzig zur Wahl stehenden Berufe. Deshalb war es richtig, daß der Autofahrer den Autobahnarbeiter trug und der Freund eines guten Tropfens die niedliche Binzerin erwarb. Wertwürdigerweise waren Schornsteinleger nach der ersten Sammelstunde überhaupt nicht mehr zu haben; für sie hätte der Sammler getrost einen runden Fünftaler verlangen können, und sie wären als Talisman für Aberaläubige immer noch billig gewesen, denn der Schornsteinleger soll ja Glück bringen...

Reichsbahnzug in den Straßen
Verschiedene Beamtengruppen, vor allem die der Verkehrsbetriebe, hatten eine besonders zugkräftige Werbung aufgenommen, die viel beachtet wurde und nicht allein der Sammlung zugute kam, sondern auch mit den vorbildlichen Einrichtungen dieser Reichsunternehmungen bekanntmachte. So stellte die Fachschaft Reichs-

Viele Volksgenossen gingen gleich zielbewußt auf den nächsten Sammler zu und ließen sich die Vorzeigeanläufe anstecken, die ihnen besonders zusagte. Begreiflich, daß die Frau des Eisenbahners nach dem Mann mit der roten Mütze griff, auch wenn ihr Eheherr kein Sta-



nen angeführt der jubelnden Kinderschar in dem „historischen“ Wagen!

Mannheimer Hafenwasser gefällig?

Im allgemeinen ist uns Mannheimern nur der Begriff „Mannheimer Radelwasser“ geläufig. Am Samstag aber wurden wir eines besseren belehrt. Die Beamten der Badischen Hafenverwaltung hatten ein schlaues Boot auf einen Wagen gesetzt und hielten damit an den Hauptverkehrsplätzen der Stadt. „Mannheimer Hafenwasser“, rief einer ins Sprachrohr, „nur W. Pfenning, wer Glück hat, kann einen Fisch drin finden!“ Das edle Getränk in den Schnapsläßern sah gar nicht wie Hafenwasser aus, denn das kennen wir doch; es war aber mindestens so nahrhaft und bestimmt seinen Fünftaler wert. Trotzdem ergab sich noch ein Ueberfluß für das WHW.

Während des Nachmittags fehlte es auch nicht an Musik und Gesang. Die Polizeikapelle spielte eine Stunde am Paradeplatz und am Baherturm, ebenso später die RDB-Musiker. Der Polizei-Gesangverein ließ sich in der Heidelberger Straße und auf dem Paradeplatz hören, während die Städtische Musikpelle auf dem Neuhof ihre Weisen erklingen ließ, um dann noch auf einem Marsch durch die Stadt zu spielen. Ferner musizierte auf dem freien Platz vor O7 die Benz-Kapelle.

An den Tollschranken

Einen netten Scherz hatten sich die Beamten der Reichsüberverwaltung ausgedacht. Am Kaffee Kassenbach, am Eingang zur Heidelberger Straße und am Bahnhof Neckarbad hatten sie kleine Tollhäuschen mit Schlaubäumen aufgestellt. Wer passieren wollte, entrichtete wie in der guten alten Zeit sein Weggeld und erhielt als Quittung eine Kollschranke nach Wahl. Bald aber konnten die Tollschranken geöffnet bleiben, denn man sah kaum

nach einem Fuhdinger ohne das Köhne Vorzeichen...

Das auch die Post auf dem Posten war, brauchte eigentlich nicht besonders betont werden...

In allen Straßen waren neben den anderen ununiformierten und nichtuniformierten Sammlern auch die Kameraden des R.S. Reichs-Legionärsbundes...

So wurde noch manch einer Einfall verwirklicht, besonders aktiv war auch der Reichs-Legionärsbund...

„Ich habe leider nur großes Geld — diese Karte ist nicht, wir können wechseln!“

Woraus zu schließen ist, daß diese Sammlergruppe sich ausgiebig mit Beschleichen verlor...

Ein Glück war es übrigens, daß nicht — wie früher — etwa nur am Sonntag gesammelt wurde...

Himmelblau und Lazengrau

Das waren die Kennfarben dieses so hoffnungsvoll begonnenen Wochenendes

„Da soll doch gleich ein geharnischtes Donnerwetter reinschlagen!“ So! Das waren einmal — in einem Sage zusammengefaßt — die Wiedererinnerungen an diesen verheißungsvollen Sonntag...

Rein Wunder, daß an diesem Wochenende unsere sonst so stillen und verschlossenen Kollegen und Parteifreunde...

all den vielen, die mit Rind und Regel den Schloßgarten entlangogen oder den so lieblich gelegenen Linsenpark ausliefen...

Ober wer war, wie ich, da draußen im Käferfahler Wald, in vorübergehenden an unseren da so reizvoll gelegenen Siedlungen...

Und dann kam dieser lazengraue Sonntagmorgen angebrochen, kamen die ersten kühlen Regenschauer aus bedecktem Himmel herunter...

Ohrfeigen - vollkommen gratis

Der Filmvolkstag war in Mannheim ein großer Erfolg

Ohne Scherz, Ohrfeigen gab es am Samstagabend kostenlos vor vollbesetztem Hause im „Ufa“, aber auch in dem Film „Wenn Frauen Schweigen“ im „Palast“...

Von dieser Möglichkeit machte die Mannheimer Bevölkerung auch ausgiebig Gebrauch. So etwas läßt man sich nicht zweimal sagen...

wegen seiner früheren Tätigkeit im Nationaltheater so gern als den unfrigen in Anspruch nehmen.

Mannheim hat also seine Verbundenheit mit dem Film bewiesen. Es wurde uns bestätigt, daß mancher Volksgenosse seit Jahren zum ersten Male wieder in den Film gegangen ist...

Ein paar brenzliche Geschichten

Unsere Feuerwehr meldet Kleinbrände

Das vergangene Wochenende bedeutete für unsere Mannheimer Berufsfeuerwehr nicht gerade eine Reihe von schönen Feiertagen...

Ein zweiter Alarm rief die Berufsfeuerwehr auf den Waldhof, wo am Stellwerk III, in der Nähe des Waldhoffportplatzes, ein Schwellen- und Rollenbrand entstanden war...

Das nicht nur alle guten — sondern auch die schlechten Dinge drei sein können, bewies der weitere Alarm, der unsere Feuerwehrleute in die Redarstadt nach der Fratrellstraße 4 beorderte...

Tumme Wunden haben fortan dann noch in den Abendstunden des Samstag dafür, daß die Berufsfeuerwehr nach der Dalbergstraße eilte...

„Wir können spielen - Handharmonika“

Das große Handharmonika- und Bandoneon-Konzert im Friedrichspark

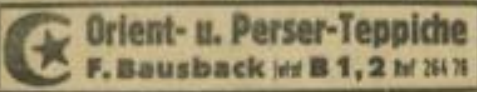
Wir stellen vor: Handharmonika-Vereinigung „Aheingold“ (Mannheim), Handharmonika-Kameradschaft „Aheingold“ (Käfertal), Handharmonika-Verein „Feimattlang“ (Mannheim), Handharmonika-Klub (Heidenheim), Handharmonika-Freunde (Schweningerhald und Lindenhof)...

Bezirksobmann Laßmann, Nachschaff Volksmusik, hatte alle unter einem Hut gebracht. Ein Gemeinschaftskonzert so vieler Handharmonikaverbine war für Mannheim erstmalig...

Das Bier wird billiger

Allerdings nur um Pfennigbeträge...

Mit dem ersten Tag des neuen Jahres ist das am 21. 12. 38 erlassene Reichsbiersteuer-Gesetz in Kraft getreten. Eine nüchterne Feststellung! Mancher hat aber vielleicht doch den Nachbar angelächelt und Kombinationen angestellt...



ist klar, daß es sich da nicht um Pfennigbeträge handeln kann, die sich bei einem Glas Bier gleich auswirken, denn sonst müßte Bier schäumige Zeit am Ende gar gratis verabreicht werden...

Ab Montag, den 6. März, wird also in Mannheim das Bier billiger. Beim Liter sind es minus 2 Pfennig. Bei den kleineren Einheiten 0,5, 0,3 und 0,25 Liter braucht der Gast einen Pfennig weniger aus seiner Börse herauszukramen...

Bei den Männern in Khakiuniform

Ein Abend mit Ehrungen

Es hat zweifellos einen besonderen Reiz, mal bei den ehemaligen Kolonialsoldaten zu sein, die einst unter der heißen Sonne Afrika und in den Steppen Asiens für ihr deutsches Vaterland gekämpft und gelitten haben...

Der stellvertretende Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Mannheim des Reichs-Kolonialbundes, Reich, begrüßte die Ehrengäste, insbesondere die Kameraden der Kameradschafts-Ortsgruppe Kampfertheim...

Eine Überraschung war dann das Erscheinen des Kreisführers Dr. Fiele mit seinem Adjutanten Bogl. Dr. Fiele überbrachte die Grüße des Landesführers und ernannte den ehemaligen Kameradschaftsführer der Mannheimer Ortsgruppe, Schaffner, für seine besondere Verdienste zum Ehrenführer...

Aus besonderem Anlaß wurden dann noch die Kameraden Schmidt, Fritz und Fischer geehrt. Ein gemächliches Beisammensein beschloß den Abend.

Der Festabend beim Sängerbund 1849

Ein würdiger Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten 1939

Innerhalb der Mannheimer Ehrgemeinschaften steht der „Sängerbund 1849“ mit an der Spitze. Im Laufe von neun Jahrzehnten gab er zahlreiche Beweise erfindlichen Strebens in der Liedpflege und erfolgreicher gesanglicher Leistungsfähigkeit...

Nach dem Chor „Es leben die Standarten“ von Hermann Grabner begrüßte der Vereinsführer, Prof. Drös, zunächst die Ehrenmitglieder, Studentent Karl Leub, der 54 Jahre treu...

gen erinnerte Prof. Drös an die Klangzeiten des Sängerbundes, die durch doch musikalische Leistungen ausgezeichnet waren. Viele Abteilungen, die in Mannheim ihre zweite Heimat fanden, stehen damals zu dem jungen Verein...

Der Leiter des Abends, Karl Ott, nahm sodann im Laufe des Abends Gelegenheit, Prof. Drös herzlich für seine 50jährige Tätigkeit als Vereinsführer zu danken. Seiner Frau wurde in diesem Zusammenhang besonders gedacht...

Als jugendliche Gesangsistin hatte der Verein Fr. Helene Schmutz verpflichtet. Sie wagte sich mit der Arie der Leonore aus „Tosca“ von Verdi an ein schwieriges Werk und brachte dann auch drei Liebes- von Richard Strauß mit ihrem glückseligen Sopran wohlklingend zu Gehör...

Um das Bild des festlichen Abends abzurunden, sei die Kurkapelle Kadetten nicht vergessen, die heilig zum Tanz aufspielte. Karl Ott arrangierte ein neues Tanzspiel, und als der Uhrzeiger die Mitternachtsstunde anzeigte, wurde noch ein liebes Geburtstagslied gesungen...

Friedrich Hartmann OPEL-Vertretung Erste Spezial-Werkstätte Alle Karosseriearbeiten

dem deutschen Lied dienle, und Gust. F. L. am, der 43 Jahre dem Jubelverein angedert. Das 50jährige Ehrenmitglied August Volk beauftragte den Verein brieflich Prof. Drös...

Vertical text on the right edge of the page, including names and numbers.

Was ist heute los?

Montag, den 6. März

Nationaltheater: „Ingeborg“, Komödie von Curt Göb.
Pianarium: Lichtbildvortrag „Die Strahlung im Dienst der Heilkunde“.
Kleintheater: Kabarett und Varieté.
Konzert: Pianoforte Rosenwalden, Palastkapelle Abingold, Kasse Wien, Weinhaus Güte, Orchestergesellschaft.
Tanz: 18 Holzstift im Mannheimer Hof, Parkhotel, Sterntheater-Bar in der Allee.

Veranstaltungen im Planetarium

Montag, 6. März: 20.15 Uhr: 7. Lichtbildvortrag der Reihe „Strahlung und Leben“: Die Strahlen im Dienst der Heilkunde.
Dienstag, 7. März: 20.15 Uhr: 7. Experimentvortrag der Reihe „Kleine Ursachen — große Wirkungen“: Die Bedeutung der Elektrizität für die Gewinnung und Veredelung der Metalle.
Mittwoch, 8. März: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektor.
Donnerstag, 9. März: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektor.
Freitag, 10. März: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektor. 20.15 Uhr: Astrophysikalische Arbeitsgemeinschaft.
Sonntag, 12. März: 16 Uhr: Die Planeten und ihr Lauf (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektor). 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektor.

Rundfunk-Programm für Montag, den 6. März

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wuff am Morgen, 9.20 Für dich, 10.00 Kinderlieder, 11.30 Volksmusik und Bauernlieder, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Eine Stunde, schön und bunt, 16.00 und 17.00 Konzert, 18.00 Diebesmelodie, 18.30 Was Zeit und Leben, 19.00 Geste auf Heilen, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportberichte, 22.20 Berichte vom Dokumentarfilm, 22.35 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachkonzert.
Deutschlandsender: 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Die Kinder singen mit, 11.30 Treflig bunte Minuten, 12.00 Mittagkonzert.

Färberei Kramer reinigt färbt
 Läden: Dismarckpl. 15-17; C. L. 7, G. 4, 10; Mittelstr. 21; Meckelstr. 45; Max-Jacob-Str. 1; Scharnhöhe Str. 34; Neuhafen-Friedrichstr. 15 a - Zahnärztliche Anstalten
 Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

13.45 Reiche Nachrichten, 14.00 Krierel von zwei bis drei, 15.15 Das Dorf an der Grenze, 15.30 Wetter und Prob, 16.00 und 17.10 Wuff am Mittag, 18.00 Die Frau in der Landesverteidigung, ein Bericht, 18.15 „Rück auf Schwager Postillon“, 18.45 Kleine Unterhaltungskonzert, 19.00 Von Woche zu Woche, 20.00 Einführung in die folgende Sendung, 20.10 Philharmonisches Konzert, 22.00 Nachrichten, 22.10 Berichte aus Dokumentarfilm: 50-Km-Lauf und 4x10-Kilometer-Etafel, Länderkampf Norwegen — Schweden, 22.35 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Tanz und Unterhaltung.

Dafen für den 6. März 1939

- 1476 Der italienische Mafar und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren.
- 1867 Der Historienmaler Peter v. Cornelius in Berlin gestorben.
- 1898 Bachtung von Kauschou durch das Deutsche Reich von China auf 99 Jahre.
- 1900 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gestorben.

Neuer Führer aller Mannheimer Pimpfe

Roger Wadenheim nach Karlsruhe berufen / Der Obergebietsführer führte den Nachfolger selbst ein

Obergebietsführer Friedhelm Kemper hat den Führer des Jungbannes Mannheim (171), Oberjungstammführer Roger Wadenheim, als Führer des DJ-Bannes 109 nach Karlsruhe berufen.

Oberjungstammführer Wadenheim kam im April 1934 als Adjutant des damaligen Jungbannführers nach Mannheim und wurde am 18. Oktober 1936 selbst mit der Führung des Jungbannes beauftragt.

Dass heute in Mannheim ein einheitlich ausgerichtetes DJ-Führerkorps besteht, ist mit in erster Linie das Verdienst Wadenheims. Erst vor wenigen Tagen führte Oberjungstammführer Wadenheim übrigens aus dem Sudetenland zurück, wo er mehrere Wochen am Aufbau der Hitler-Jugend mitarbeitete.

Als sein Nachfolger wurde der bisherige Führer des Jungbannes 110 (Heidelberg), Helm Berger, bestimmt.

Am Samstagabend fand in der „Harmonie“ die Uebergabe des Jungbannes durch Obergebietsführer Friedhelm Kemper statt. Zahlreiche Ehrenäste, darunter Vertreter der Partei und der Wehrmacht, die DJ-Führerschaft, Führer und Führerinnen der DJ, des DJM und der Jungmadel nahmen an der Feier teil, die im übrigen vom Bannorchester 171 musikalisch umrahmt wurde.

Das gemeinsam gesungene Lied: „Ein junges Volk steht auf“ leitete über zur Ansprache des Obergebietsführers Kemper.

„Während Deutschland nach außen hin seinen Weg geht — so führe der Obergebietsführer u. a. aus — geht im Innern der Kampf, den der Führer vor nahezu zwanzig Jahren begann, weiter. Es ist der Kampf um die Verwirklichung der totalen Revolution. Es ist der Kampf um die Neugestaltung des deutschen Menschen, und dieser Kampf muß schon in frühen Jahren an die Jungen und Mädels herangetragen werden.“

Der beste Kern des deutschen Menschen ist der kämpferische Kern. Und dieser muß bloßgelegt werden. Darin dürfen wir Führer und Führerinnen der Jugend nie müde werden. Was wir den Pimpfen und Jungmadel mit den einfachsten Mitteln, sozusagen mit Spielen und Singen, geben, ist ein Stück Leben, ist ein Stück Weisheit und Weltanschauung. Den frischen, fröhlichen Geist, der hierzu nötig ist, in den Reihen der Pimpfe und Jungmadel stets wachzuhalten, das ist unsere Aufgabe.

Dann sprach Obergebietsführer Kemper dem von Mannheim scheidenden Oberjungstammführer Wadenheim in den Dank für die hier geleistete Arbeit aus und gab gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß sich der scheidende Führer des Mannheimer Jungbannes mit derselben Begeisterung an seine neue Aufgabe heranmachen möge.

Dann übergab Oberjungstammführer Wadenheim dem Obergebietsführer die Fahne des Jungbannes 171, die dieser dem neuen Führer des Jungbannes weiterreichte.

Das „Eleg-Heil!“ auf den Führer und das DJ-Bannlied beendeten die Feierstunde.

Wenn nun die Pimpfe selbst von ihrem Jungbannführer Abschied nehmen, dann pflegt das nicht ganz so feierlich, aber zum mindesten eben so herzlich zuzugeden. „Troil!“ rufen sie ihn. Wo dieses Wort herkommt, das zu unterliegen müssen wir den Sprachwissenschaftlern überlassen. Vielleicht weil die Pimpfe sich „troilen“ mühen, wenn der Geirunge vor der



Roger Wadenheim (Foto: Labor-Schmidt)

Front stand — man weiß es nicht. Jedenfalls, die vielen Blumen in „Troil!“ Dienstzimmer zeugen davon, wie sehr die Pimpfe an ihrem Jungbannführer hängen. Auch ein außerordentlich wirkungsvolles Führerbild in Pastell liegt dort auf dem Tisch. Es ist ein Geschenk der DJ-Führerschaft des Jungbannes 171.

Wie gesagt, wenn Pimpfe von ihrem Führer Abschied nehmen, dann geht es etwas rauer zu. Außerdem ist der Humor der Pimpfe uner-

schöpflich. Da beschmierten doch einige den Saftel ihres Vagasus mit Peim, auf daß sie nicht herunterfielen. Sie haben ihrem Jungbannführer all seine „Läden“ in's Gewissen gerufen. Hier ein Ausschnitt aus dem „Eleg“:

... An hundert Regentagen sind wir in's Feld marschiert, durch Strümpfe und durch Stiefel hat sich der Schlamm gefiltriert. Doch vorwärts unverdrossen, wir haben nicht gedrummt. Wenn's noch so schwer geosfen, wir haben nur gesummt: „Es soll dir nicht aeligen, du friegst uns niemals kein und läuft uns auch beim Singen, der Schlamm zum Mast hinein...“

Kun, ganz so schlimm war's la doch nicht! Und wir wissen: Gerne lassen die Mannheimer Pimpfe ihren Jungbannführer nicht gehen, aber es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihm ein herzliches „Dals- und Beindruck“ mit auf den Weg zu geben.

Ohne Zusammenstoß ist's nicht gegangen. Es ist zwar erfreulich, daß sich trotz des belebteren Wochenendes weniger Verkehrsunfälle ereignen, doch ohne Zusammenstoß ist es nicht ganz gegangen. Der Polizeibericht meldet, daß es am Samstag durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zu vier Zusammenstößen zwischen Kraftfahrzeugen gekommen ist, wobei zwei Personen leichte Verletzungen erlitten. Der entstandene Sachschaden ist jedoch nicht erheblich.

Heute „Ingeborg“. Das National-Theater Mannheim teilt mit: Am Montag wird im National-Theater wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal für Schafepared Schauspiel „König Richard III.“ die Komödie „Ingeborg“ von Curt Göb gegeben.

Landarbeiter machten große Augen

Als sie bei Lanz vier Stunden durch die Hallen geführt wurden

Größere und kleinere Betriebsbesichtigungen gehören bei der Reichsanzei Lanz fast zum täglichen Programm, weil aus allen Teilen der Welt, insbesondere aber aus unserer engeren Heimat viele interessierte Gäste kommen, die gern einen Einblick in die größte Fabrik Europas für die Landmaschinen-Herstellung tun möchten. Besondere Beachtung finden dabei die in der letzten Zeit auf ganz moderne Grundlagen gestellten Abteilungen für die Großproduktion von Schleppern. Der Lanz-Bulldog ist ja, wie wir wissen, auf einem Siegeszug durch die ganze Welt.

Dieser Tage aber war eine ganz besondere Besichtigung bei Lanz. Waren doch die Kreisgenossenschaftswarte der Landesbauernschaften Baden, Hessen-Rhassau, Kurhessen, Saarpfalz und Bärntenberg auf einer größeren Rundfahrt durch den süddeutschen Raum in Mannheim eingekehrt und hatten hier in erster Beratung verschiedene Probleme erörtert, die zu ihrem besonderen Aufgabenkreis gehören. Daß in diesem Zusammenhang eine Führung durch die Lanzwerke vorgeschlagen und daß dieses Verlangen sofort erfüllt wurde, ist von den Kreisgenossenschaftswarten — es waren insgesamt etwa 70 — mit Begeisterung aufgenommen worden. Der Wunsch hatte sich vor allem deswegen ergeben, weil unter den Kreisgenossenschaftswarten eine Reihe von Vertretern der

Landarbeiterschaft waren, die natürlich ein besonderes Interesse bekundeten, einmal Industriearbeiter bei der Herstellung von neuzeitlichen Maschinen für die Landwirtschaft zu sehen.

Man verammelte sich in der Ausstellungshalle der Lanz-Werke und hatte hier die besondere Freude, daß Direktor Hossweber seine Begrüßungsworte zu einem Referat über den täglich steigenden Einsatz der landwirtschaftlichen Maschinen ausdehnte. Dabei wurde auch manches Vorurteil ausgeräumt und klar her-

Herrenschneiderei • Uniformen
 für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militärschneiderei
Scharnagl & Horr, P 7, 19
 An den Planken - Fernsprecher 30249

ausgestellt, daß die Maschine, die nunmehr dank der Produktionsausdehnung der Lanz-Werke für fast alle Teile der landwirtschaftlichen Arbeit hergestellt wird, nicht etwa den Zweck hat, den Landarbeiter überflüssig zu machen, sondern in erster Linie den landwirtschaftlichen Betrieb auf eine höhere Stufe bringen will und auf diese Weise auch die soziale Stellung des Landarbeiters ver-

Eckstein No. 5
 5fach garantiert
 Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünffach garantiert.
 1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAL
 GENDE FACHLEISTUNG
 REZEPTGEHEUE DAUERMISCHUNG 4. NATURFISCH VER

bessern soll. Direktor Schwober sagte mit Recht, es sei bedauerlich, daß sich diese Erkenntnis erst zu spät durchgesetzt habe.

Tadel wies Direktor Schwober darauf hin, welche besondere Rolle der Schöpfer heute spiele; denn gerade der Landwirt habe sich als ein unentbehrliches Mittel für die bessere betriebswirtschaftliche Gestaltung auf Bauernhöfen und Wäldern herausgestellt.

Besuchen wir mal die Goldstadt!

„Kraft durch Freude“ führt eine Wanderfahrt nach Pforzheim durch

Kennen Sie schon Pforzheim? Wenn ja, dann wollen Sie diese Stadt sicher wieder sehen. Für Sie alle ist nun die Goldstadt gegeben, mit der ROK „Kraft durch Freude“ Pforzheim zu sehen und zu erleben — die Pforze des Schwarzwalds, den Schmied der Welt!

Und nun wieder der neue Stadtteil mit seinem Reichtum an Gärten und erfrischenden Bässern. Hier zeigt uns Pforzheim seine Erzeugnisse, die mit seinen Belüftungsarbeiten, das Auge kann nicht alles fassen, was sich hier bietet, goldene, silberne und edelsteinbesetzte Kostbarkeiten in nie geahnter Pracht.

Aus dem Herzen Pforzheims führen die drei romantischen Täler der Enz, Nagold und Würm in die herrliche gesundmachende Welt des Schwarzwalds hinaus. Die Weisenheiten liegt im Talgrund des Nagoldflusses und ist von dazu geführt hat, in deren Mitte im Jahre 1928 Frauen in den Betrieb aufzunehmen.

allen Seiten umrahmt von einer Reihe alter Burgruinen und den von Tannen und Buchen bedeckten Schwarzwaldbergen.

Wir besuchen Schöndruff, das von Tannen umschlungene Schwarzwalddorf. Vier Kilometer von Pforzheim entfernt, liegt an der Würm das gleichnamige romantische Städtchen. Bequeme herrliche Spazierwege führen durch Tal und Höhen. Eine der schönsten Auen des Ortes ist der weitläufige Berggarten.

So bietet Pforzheim herrliche Gastfreundschaft und ist mit seiner lieblichen Umgebung so recht geeignet, dem Besucher Entspannung vom Beruf und vom Alltag zu vermitteln.

Die ROK „Kraft durch Freude“ führt am Sonntag, 12. März, eine Großwanderfahrt nach Pforzheim und Umgegend durch. Der Teilnehmerpreis beträgt 2,40 RM. Die Abfahrt erfolgt ab Mannheim Ost, gegen 7.15. Rückkunft erfolgt gegen 23 Uhr.

wirtschaft über die große Bedeutung der Landwerke für die Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen einig. Der Schanzenausstausch darüber bezieht sich auch noch das Zusammenkommen der Reichslandwirtschaftsvereine am Sonntag im „Stadion“ und bei den anschließenden Beratungen.

Anordnungen der NSDAP

63, 62, 61, 60, Führerschulungswert Arbeitsgemeinschaft „Vorgeschichte“, Leiter Dr. Gumbel, am Montag, 6. 3., in der Allgemeinen Volkshochschule, U 2.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 8

Berufsbildungswert der DAF

Am Montag, 6. 3., beginnen in O 4, 8/9 nachstehende Lehrgemeinschaften: Buchhaltung Stufe II, 20.30 Uhr, Raum 48; Buchführung I, 19.30 Uhr, Raum 41.

Witte März beginnt ein neuer Lehrgang in Pforzheim, nachdem mit landwirtschaftlichen Fachlehrern, Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 14. März in O 4, 8/9 oder Abteilung 3 abzugeben.

Im Laufe der kommenden Woche beginnen neue Lehrgänge in Pforzheim für Anfänger und Fortgeschrittene bis einschließlich 14. März in O 4, 8/9 oder Abteilung 3 abzugeben.

Ordnungswahlungen

Wahlberechtigte, Ortsabteilungsverammlung 2. März, 20.30 Uhr, im „Reichsbüchsen“, 68 erscheinen alle Betriebsabteilungsleiter, die Betriebsräte, die Betriebsfrauenvereinsleiterinnen sowie Mitarbeiter, Straßen-, Seiten- und Wohnabteilungen, (Dienstleistungen).

Wahlberechtigte, Ortsabteilungsverammlung 2. März, im Städtischen Kino, 20.30 Uhr, 2. März, im Städtischen Kino, 20.30 Uhr, 2. März, im Städtischen Kino, 20.30 Uhr.

Ady-Sommergruppe

Am Mittwoch, 8. März, nächster Lausabend im „Haus der Deutschen Arbeit“, P 4, 4-6. Abteilung Kulturgemeinde

Abteilung, Orts- und Betriebsräte! Führer sind sofort zu lesen.

Advertisement for Jakob Bracher, Telegraphenassistent a. D., announcing his death and funeral arrangements.

Advertisement for Nachlassversteigerung (Estate Auction) by Dr. Richter, Josef Metz and H. Koielinus.

Advertisement for Ischias treatment by Dr. Rudolf Hölner, mentioning relief after several days.

Advertisement for Paula Frees, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Otto Scheibel, expressing gratitude for help during illness.

Advertisement for Knudsen Auto-Verleih (Car Rental) and Zigaretten (Cigarettes).

Advertisement for Christian Hägele, announcing his death and funeral arrangements.

Advertisement for Danksagung (Gratitude) from the family of Wilhelm Dürer and Arnold Laukötter.

Advertisement for Schlichte Steinhäger wine, featuring a bottle illustration and text.

Wie gratulieren!

Mannheim, 5. März. Seit 1933 werden badische Fußballmeisterschaften ausgetragen und seit 1933 ist es in ununterbrochener Reihenfolge Mannheim, das jeweils diesen Meistertitel...

Mannheim hatte an diesem ersten Märzsonntag des Jahres 1939 in verschiedener Hinsicht seinen großen Tag. Nicht nur, daß eine weitere Meisterschaft in die Sportschule gekommen ist...

Für die Waldhöfer ging es in diesem Spiele wohl um nichts und doch ging es um etwas, nämlich um das, was den Fußballsport hier in Mannheim so sehr auszeichnet, um das Prestige...

Mit den Halbspieldern hat zudem noch eine Mannschaft die Meisterschaft gewonnen, die mit Stolz von sich behaupten kann, mit zu den ritterlichsten und in ihrer Spielart anfechtbarsten zu gehören...

Wir begrüßenswerten die Spieler und wollen reichliche Anerkennung einer hervorragenden Vereins- und Sportleistung, die es wiederum ermdendst hat, daß der Meistertitel in Mannheim wieder und der Name Mannheim in den nächsten Wochen im Munde aller Freunde des Fußballs im großdeutschen Reich sein wird...

Ergebnisse des Sonntags

Table with football results for various leagues including Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau XIII - Südwest, and Gau XVI - Bayern.

DfR heißt Badens Fußballmeister 1939

Im Spiel der Spiele schlug DfR den SV Waldhof 4:0 / 12000 Zuschauer sahen ein schönes und hartes Spiel im Mannheimer Stadion / Sandhofen schlägt Neckarau

Schöner Kampf zweier großer Gegner

DfR Mannheim — SD Waldhof 4:0 (2:0) Ecken 4:9

Trotz eines zweifelhaften Wetters hatte das Zusammentreffen der beiden großen Rivalen über 12000 Zuschauer ins Mannheimer Stadion gelockt. Unter ihnen bemerkte man neben den zahlreich erschienen Ehrengästen Badens...

DfR bestellte einen weiteren glanzvollen Sieg an seine Reihen und holte sich gleichzeitig die Badische Gaumeisterschaft.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, sprangen die Mannschaften pünktlich in die Kampfbahn und formierten sich nach der Platzwahl, die DfR gewann...

DfR Mannheim: Bester: Conrad, Hüßling, Mohr, Demmlinger, Reib, Spindler, Adam, Zung, Fuchs, Striebingen, Sportverein Mannheim-Waldhof: Altan, Säncher, Steig, Meier, Herrmann, Weisbach, Gerdahl, Dickmeier, Kitting, Vennig, Gänther.

Mit vollem Einsatz begannen die beiden Mannschaften den Kampf. Ueberaus rasch wechselten die Situationen. Eben hatte noch Strie-

bing er einen Freistoß von Spindler knapp darüber geföhrt, als auf der Gegenseite Henninger eine Kante von Gerbold aus der Gefahrenzone brachte. Die erste Ecke für DfR trat Spindler schlecht. Besser machte es Gerbold, doch Zielmeier hatte mit seinem prächtigen Kopfschlag kein Glück...

1:0 lag Waldhof im Rückstand

trotzdem die Mannschaft sehr gut spielte und seine Angriffe einleitete. Waldhof spielte im Felde schön und elegant zusammen, um kurz vor dem Tore an der heroisch kämpfenden DfR-Abwehr zu scheitern. Auf der Gegenseite waren die Angriffe zwar nicht ganz so schlimm, dafür aber heiler und wesentlich gefährlicher...

DfR führt 2:0

Waldhof drückte nun hart nach vorn. Doch DfR reagierte lest ab, so daß selten mal ein Waldhofsürmer frei zum Schuß kam. Im Anschluß an die 4. Waldhofecke schob Zielmeier knapp vorbei. Das war doch die Leistung hatte ein Tor verdient gehabt. Auf der Gegenseite rettete Schneider sein Tor. Als Kilian bereits geschlagen war, ein Freistoß von Schneider, aufgetreten, rich knapp über das DfR-Tor, und dann war Halbzeit. Genau wie im Vorspiel lag DfR bei Seitenwechsel mit zwei Toren im Vorteil.

Mit neuen Hoffnungen haben die Waldhofanhänger der zweiten Halbzeit entgegen. Immer noch hoffte man auf eine Wende.

Spindlers Bombenschuß

Da besiegelte das dritte Tor endgültig die Niederlage. Aus der Verteidigung heraus erhielt Spindler den Ball; er überließ Molesch und stellte mit Bombenschuß das Resultat auf 3:0. Nun hatte DfR einlaß hange Minuten zu überleben. Seemann rückte in den Sturm vor, während Henning zurückblieb. Die DfR-Hintermannschaft stand aber eisern und ließ keinen Erfolg zu. Nur das Gegenverhältnis gestaltete sich klar zu Gunsten der Waldhöfer. Nur selten kam der DfR-Sturm vor; aber wenn doch, dann herrschte vor Kilians Tor gleich die Luft. Nacheinander rettete er auf vor Striebing er und Zung, dann mußte er nach gelangem Durchlauf von Striebing er erneut hinter sich treten. Wobl konnte er Striebing er noch stoppen, doch kam er nicht an den Ball, den Adam endgültig zum vierten Tore einwarf. Trotz des klaren Resultats ließ Waldhof den Kopf nicht hängen, sondern versuchte mit Wobl wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen. Doch alles war vergebens. Selbst als Zielmeier einen wunderbaren Schuß aus Tor setzte, hielt Bette r mit Hochsprung abwehrte. Die letzte Viertelrunde stand eindeutig im Zeichen der DfR-Gl, die einer Erhöhung des Resultats bestimmt näher war, als Waldhof seinem Ehrentor, das es sicher auch verdient gehabt hätte. Dann piff der sehr gut amtierende Schiedsrichter Döferer zum Schluß. Die tapfer unterlegenen Waldhöfer waren die ersten, die dem Gaumeister gratulierten. Mit dem Fortschritt des Meisters verließen die DfR-Spieler glückstrahlend das Feld.

Der DfR Mannheim

hat in einem wunderbaren Kampfe gegen seinen alten Widersacher einen sensationellen Sieg herausgeholt. Das Resultat ist allerdings etwas hoch ausgefallen. Aber verdient ist der Sieg unbedingt. Die Mannschaft war top-fit, als sie in den Kampf ging. Jeder einzelne Mann war schneller als sein Gegenüber und da es zudem im Sturm weit besser klappte als in der Vergangenheit, wurde ein Resultat angestrebt, mit dem bestimmt niemand gerechnet hat. Das Hauptverdienst an dem Sieg ist aber auch diesmal den starken hinteren Reihen zuzuschreiben, die heute einfach unschlagbar waren und weit über denen des Gegners standen. Eine Einzelleistung erübrigte sich diesmal. Jeder gab sein Bestes und den einen loben, die den anderen zurücksetzen.

Der SD Waldhof

hat dem neuen Gaumeister einen großen Kampf geliefert. Aber, wie schon so oft, fanden die Waldhofsürmer auf verlorenem Posten. Dazu kam noch, daß diesmal Kilian den fehlenden Draych nicht ersetzen konnte. Dazu hatte die DfR diesmal kein Glück. Namentlich Zielmeier, der vor allem in der ersten Hälfte ein großes Verbinderspiel lieferte, war sehr vom Pech verolot. Ein Fehler war, daß man an dem enamaßigen Spiel fehlte, obwohl man gerade dadurch der vorzähligen DfR-Torleistung die Abwehr erleichterte. Hwa.

Der fünfte Schwergewichtskampf bei den Frankfurter Berufsboxkämpfen am 11. März wird von Karl Raier (Zinnen) und Heinrich Waber (Ludwigsbalden) bestritten. Das Programm des Neufel-Zengler-Kampfabends ist das mit vollständig.

Sandhofen will nichts vom Abstieg wissen

Spielvereinigung Sandhofen — Verein für Leibesübungen Neckarau 2:1 (0:0)

Für die Spielvereinigung Sandhofen gab es bei diesem entscheidungsreichen Lokaltreffen nur eines: unbedingt zu siegen! Eine neuerliche Niederlage hätte den noch immer drohenden Abstieg aus der Gauliga endgültig besiegelt. Nun, es hat diesmal noch zu einem Gewinn der so sehr umkämpften Punkte gereicht, allerdings — und das soll nicht verheimlicht werden — nach einem recht glücklichen erkämpften Sieg.

Sandhofen stellte zu dem wichtigen Kampf keine ausschließliche beste Vertretung, und die heißt:

Robmann, Schenkel, Streib, Müller, Vogel, Wehe, Weidel, Fenzel, Barth, Gorbächer, Bogel. Neckarau war schwächer, für seinen besten Stürmer Paul Isola aus, die beide erkrankt sind. Ersatz zu finden und dadurch die Mannschaft gegenüber der sonstigen Vertiefung etwas unzureichender. So spielten Dieringer, Klamm, Gänner, Schmitt, Grimb, Weidlich, Veltengruber, Wobl 2, Wobl 1 und Schmitt.

Die beste Schwächelung setzte ohne Zweifel Neckarau, und hier vor allem die Hintermannschaft, die den Sandhöfer Stürmern sehr selten Gelegenheiten zum Schießen gab. Hier gab es keinen schwachen Punkt. In der Angriffreihe machte sich naturgemäß das Fehlen von Isola sehr bemerkbar. Die erste Hälfte war etwas besser als die zweite, was allem etwas einladender. Wobl 1 sehr Meißel. Er blies aus den Wobl nicht so lang wie sonst.

Sandhofen ist nun immer noch daran, daß es keine Gürtel hat. Von Kombinationen sah man wenig. Weidel-Fenzel waren der bessere Klügel, der andere gelangte mehr durch seinen kämpferischen Einsatz. Barth kam ebenso wie seine Kameraden bei den routinierten, auch körperlich überlegenen Neckarau Abwehrspielern nicht wie sonst zur Geltung. Praktisch wie immer seine Strafbälle. Sie allein waren es auch, die Dieringer etwas Kopfzerbrechen machten. Käuferreihe und Hintermannschaft gab wie gewohnt ihr Bestes. Müller und Wehe waren, besonders während der Transferperiode der Sandhöfer, mehr mit dem Aufbau beschäftigt, während Bogel, der Mittelstürmer, immer als letzte Reserve in der Nähe des Strafraumes stand.

Vor Beginn des Spiels wurde Karl Wehe, der linke Flügel Sandhofens, für sein 300. Spiel mit einem prächtigen Blumenstrauß geehrt.

Das Spiel selbst war wenig interessant, nur zeitweise liefen die Kombinationen. Zerlören — das war die Parole. Neckarau drängte anfangs, war auch durch den heftigen Wind begünstigt. Sandhofens Hintermannschaft fuhr aber rücksichtslos in alle noch so gut gemeinten Paraden. Robmann hatte kaum Gelegenheiten, sein wahres Können zu zeigen. Da auch die Sandhöfer Angriffreihe kaum recht zur Entfaltung kam, bewachte sich der Kampf meist im Mittelfeld. Fenzel hatte einmal eine nie wiederkehrende Gelegenheit, doch aber überhastet vorbei. Einen nicht all zu scharfen, aber gefährlichen Schuß Weidels drehte der heftige Gegenwind am Posten vorbei. Später war es dann Vogel, der mit einem sauberen Flachschuß aufwartete.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel zeitweise etwas lebhafter. Sandhofen, von den Zuschauern sehr heftig angefeuert, warf alle Mann nach vorne. Und das wurde dann zum Verhängnis, als die Neckarau aus der Defensivposition vordrangen. Die ansehnliche Sandhöfer Hintermannschaft überreagte und durch Wobl II zum Abbruchstreifer einschloß. Der kleine Wobl konnte sich vor Freude nicht mehr. Die Entscheidung schien gefallen, wenn dem schwachen, wenig durchschlagsträchtigen Sturm der Sandhöfer frante man nicht zu, daß er diesen Treffer wettmachen konnte. Bei Neckarau hatte vorher Dieringer mit Wobl II den Platz getauscht. Neckarau wehrte sich erfolgreich gegen alle Angriffe des Gastgeber, die letztlich ein halbes Dutzend Eckbälle erzielten. Wöhllich ein Straßstoß für Sandhofen! Wehe tritt den Ball schön vors Tor, Gorbächer sprintet hoch — und da hängt die Kugel zum Ausgleich im Netz. Der Sandhöfer hatte leider dazu die eine Hand benützt. Der Schiedsrichter hat aber nichts gesehen — er blieb bei seiner Entscheidung, trotz des klärenden Protestes aller Neckarau Spieler. Auch der zu Rate gezogene Linienrichter hat, als er befragt wird, nichts Realwiderstands beschließen können. Es stand also eine Viertelrunde vor Schluß 1:1. Wenig später schob dann Sandhofen noch durch Weidel, der mit seinem feinen Treßschuß Glück hatte, den zweiten, nachdringenden Treffer. Ein glücklicher Sieg war errungen.

Schiedsrichter Wader (Niesner) bot im arsehen annten eine gute Leistung. Unverständlich war, daß er diesen ersten Treffer anerkannte. h. l.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with league standings for Gau XIV - Baden and Gau XIII - Südwest.

Table with league standings for Gau XV - Württemberg and Gau XVI - Bayern.

Offenburg gefiel im letzten Spiel

FB Offenburg — 1. FC Pforzheim 1:3 (0:0)

Mit seinem letzten Meisterschaftsspiel verabschiedete sich der FB Offenburg von der Gauliga, wieder bot er eine ganz vorzügliche Leistung — er lieferte eins seiner besten Spiele während der ganzen Spielzeit —, aber nach der Pause, als die Widerstandskraft erlahmte, kam der 1. FC Pforzheim doch noch zu einem verdienten 3:1 (0:0)-Sieg. Die starke Leistungsverbesserung befähigte den FB Offenburg, die erste Spielhälfte vollkommen offen zu gestalten, ja, die Pfaherren hätten ein Führungstor sogar verdient gehabt. Nach der Pause machte sich aber ein Mangel an Kondition bemerkbar und als in der 52. Minute Pforzheims Mittelfürmer Würtemberger das Führungstor erzielte, war der Kampf eigentlich schon entschieden. In der 65. Minute schoss Fischer das zweite Tor, Offenburgs Elf hatte nun ganz zusammen. Wohl konnte in der 80. Minute Fortner auf 2:1 verringern, aber ein Defizitfehler führte gleich darauf zum dritten Treffer für Pforzheim. Wieder war Fischer der Torhüter. Offenburg drängte vergeblich noch stark, scheiterte aber an der starken Pforzheimer Abwehr.

Phönix gewinnt Lokalkampf

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FB 3:0 (2:0)

Vor 4000 Zuschauern wickelte sich in Karlsruhe zwischen dem FB und Phönix ein faires Treffen ab, das Phönix schließlich durch geschickte Ausnutzung einiger Fehler der FB-Hintermannschaft mit 3:0 (2:0) Toren gewann. Der FB war wieder im Sturm mit zahlreichem Erfolg erschienen, so daß die gute Phönix-Abwehr ihr Tor reinhalten konnte. Der Angriff zeigte diesmal recht ansprechende Leistungen, wenn er auch noch nicht immer ganz gefallen konnte. — In der 36. Minute ging Phönix durch Viehle in Führung und zwei Minuten später verwirklichte die FB-Abwehr einen Handelfmeter, den der Phönix-Torhüter Habsicker sicher zum 2:0 verarbeitete. Nach dem Wechsel gab es ein verteiltes Spiel, bis dann in der 30. Minute wiederum Viehle eine schöne Vorlage zum 3:0 einwarf.

Schlesien feiert Pokal-Triumph

Bayern wurde in Dresden vor 40 000 mit 2:1 Toren im Endspiel besiegt.

Der an Spannung und Ueberraschungen so reiche Reichsbundpokal-Wettbewerb 38/39 ist am Sonntag in Dresden entschieden worden. Schlesiens Gaumannschaft hat nach den großen Siegen über die Nordmark, Ostmark und Bürttemberg auch die letzte Härde genommen und Bayerns von Nationalspielern strotzende Elf verdient mit 2:1 (1:0) geschlagen. — Rund 40 000 Zuschauer standen bei schönstem Sonnenschein im Osttagebege wärend des ganzen Kampfes auf beiden Seiten der Schlesier und bereiteten ihnen am Spielschluß einen begeisterten Abgang. In den angekündigten Aufstellungen betreten die Mannschaften in Begleitung des Karlsruher Schiedsrichters Pflüger den Platz. Die Schlesier mußten den schweren Kampf gegen den bestigen Wind beginnen. Mit schönen und gefährlichen Durchwürfen übernahmen die Ostdeutschen den Angriff, so daß Bayerns starke Verteidigung verschiedentlich in Bedrängnis geriet. Rasche Ballabgabe und genaues Zuspiel ließen mehrfach die aufstrebendsten Fortschritte erkennen, die Schlesiens Gaue in den letzten Monaten durchgemacht hat. So war es eigentlich nicht überraschend, daß Schlesien in der 26. Minute durch den Rechtsaußen Pflüger (Vormwärts-Rafensport Gleiwitz) zum Führungstreffer kam. Bayerns Anariffe leistete meistens unter Nationalspielern Lehner (Schwabens Augsburg) ein. Mit seinen schönen Flankenbällen und einigen scharfen Schüssen des Fürtber Halbsinken Fiederer kamen die Ostdeutschen jedoch lediglich zu fünf Eckbällen. Bis zur Pause war Schlesien einem zweiten Tor durch seine gefährlichen Vorstöße oft näher als Bayern dem Ausgleich. Besonders brennlich schien es in der 36. Minute, als vier oder fünf schlesische Spieler sich mühten, in einem Gedränge den Ball über die Torlinie Bayerns zu schieben.

In der 48. Minute 2:0 für Schlesien

Auch nach der Pause blieben die Ostdeutschen durch ihre Angriffe äußerst gefährlich und so fiel bereits drei Minuten nach dem Wechsel der

zweite Treffer für Schlesien. Einen Scharfschuß des prächtigen Linksaußen Reul faufete Jakob ins Spielfeld zurück, Pflüger ließ den Ball vom Körper zu dem in Stellung gelaufenen Schalecki abprallen und gegen den Schuß des schlesischen Halbsinken warf sich Jakob vergeblich. Die Bayern wurden nun in ihrem Stürmerspiel forder, schossen aber vorerst noch zu ungenau. Trotz klarer Feldüberlegenheit und zahlreicher guter Torchancen gelang ihnen aber erst in der 72. Minute durch Krumm (1860 München) das Ehrentor. Lehners genaue Flanke fand Krumm mit dem Körper ab, um das Leder schnell über die Torlinie zu drücken.

Die Ueberlegenheit der Süddeutschen hielt weiterhin an. Ganz überraschend rafften sich die Schlesier in den letzten fünf Minuten noch einmal auf. Durch die anfeuernden Sprechchöre „Schlesien vor, noch ein Tor!“ rissen sie sich noch einmal zusammen, brachten die Bayern erneut in Gefahr und waren in der 87. Minute einem dritten Tor wirklich nahe, als Reul Streitle überspielt hatte und Kleuer an dem herausstürzenden Jakob vorbei nur den Pfosten traf.

Schlesiens Sieg war verdient

Vor den zahlreichen Ehrengästen, unter denen sich neben dem Reichsportführer und den Rännern des Reichamts Fußball auch Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner (München) befand, und den 40 000 Zuschauern lieferten die Schlesier ein erstklassiges, fluges und schnelles Spiel. Schnelligkeit, genaue Ballabgabe, raumgreifendes Angriffsspiel und große Sicherheit in der Abwehr waren die Merkmale einer hervorragenden Mannschafteistung.

Die Mannschaften:
Schlesien: Metke; Koppa, Kubus; Bzdra, Koffel, Langner; Kleuer, Fischel, Pflüger, Schalecki, Reul.
Bayern: Jakob; Streitle, Schmeißer; Kupfer, Goldbrunner, Rißinger; Lehner, Krumm, Färber, Fiederer, Steinedreiter.

Der Tschammer-Pokal brachte nette Ueberraschungen

Die Tabellenführer Biernheim und Plankstadt bereits ausgeschieden

Fort. Heddesheim — Alem. Ivoesheim 6:2

Die Pfaherren nahmen sofort das Heft in die Hand und konnten durch Bierling bereits in der ersten Minute in Führung gehen. Kurz darauf war jedoch der Ausgleich wieder hergestellt, als Hartmann kurz entschlossen einschloß. Die Heddesheimer drängen weiterhin und können durch Walz die abermalige Führung übernehmen. Kurz vor Zeitwechsel stellt Sed den Gleichstand wieder her.

Nach Wiederbeginn liegen die Pfaherren wieder im Angriff. Kettner schloß aus dem Lauf scharf ein. Nach dem vierten zweifelhaften Treffer der Heddesheimer brach ein allgemeiner Tumult aus, doch der Schiedsrichter blieb bei seiner Entscheidung. Die Gäste mußten den Schluß des Spieles mit neuem Mann durchspielen. Bis Spielende mußten sie noch zwei weitere Treffer von Koll hinnehmen.

Die Heddesheimer Mannschafte übertraf durch ihren großen Kampfesgeist. Es war in jederzeit produktives Spiel, bei dem jeder einzelne sein Bestes gab. Kettner, Reinhardt, Köber und Koll hatten den Hauptanteil an dem schönen Erfolge.

Die Ivoesheimer spielten dagegen sehr mutlos, dies noch in verstärktem Maße, als der Unparteiische die zweifelhafte Torentscheidung fällte. Der junge Mann im Tor war nicht an den Treffern schuld. Von der übrigen Mannschaft wäre nur noch B. Schwarz zu erwähnen, durch sein ideenreiches Spiel. Der Sturm fiel in der zweiten Halbzeit fast vollkommen aus.

Wunder (Biernheim) leitete gut, muß aber bei seinen Torentscheidungen etwas vorsichtiger sein. Schl.

FB Brühl — Feudenheim 1:2 (1:1)

Mit einer guten Mannschaftsleistung begannen die Feudenheimer dieses Pokalspiel in Brühl. So ziemlich die ganze Dauer des Spieles waren sie überlegen. Hatte der Sturm ein besseres Schußvermögen, wäre der Sieg höher ausgefallen. Nur Mittelfürmer Fuchs 2 war es, der auch einmal aus größerer Entfernung schloß. Hervorragend war die Läuferreihe der Feudenheimer mit Ignor, Ueberrhein 3 und Appel. Die Pfaherren setzten dieser Zusammenarbeit der Gäste großen Gifer entgegen und brachten durch schnellen Flügelangriff, bei dem sich besonders Rechtsaußen Körber gut zur Geltung brachte, das Tor in Gefahr. Dieser hatte es in den letzten Minuten in der Hand, eine Verlängerung zu erwirken, doch allein vor dem Tore schloß er überflüssig daneben. Die Feudenheimer gannen Mitte der ersten Hälfte durch herrlichen Schuß von Fuchs 2 in Führung. Einer der wichtig vorgetragenen Vorstöße der Pfaherren brachte den Ausgleich. Böckl war der Schütze. Wildschön war das zweite Tor der Feudenheimer. Ein Kombination durch den ganzen Sturm endete bei Bad, der sehr überlegt verwandelte. Weitere gute Chancen liegen die Feudenheimer aus. Der Schiedsrichter Strein-Sandhoffen leitete annehmbar.

TuSG Rohrbach — 98 Sedenheim 1:3 (0:1)

Bereits in der ersten Minute führte eine schöne Kombination Groppe — Walz — Groppe durch letzteren zum Führungstreffer für Sedenheim. Die Gäste bleiben zunächst noch ton-

angebend, können sich aber trotz des besseren Feldspiels nicht gegen die Verteidigung des Pfaherren durchsetzen. Langsam kommt Rohrbach etwas besser ins Spiel, versteht sich freizumachen und bedrängt seinerseits hart das gegnerische Tor. Immer wieder bietet sich den Rohrbachern gute Gelegenheiten, den Ausgleich zu erzielen. Die Stürmerreihe kann sich jedoch zu einer geschlossenen Leistung nicht aufraffen. Mit Einzelaktionen ist der Sedenheimer Verteidigung nicht beizukommen. Mit 1:0 für die Sedenheimer geht es in die Pause.

Nach Wiederantritt wird der Rohrbacher Angriff von der Sedenheimer Verteidigung abgefangen. Ball, der inzwischen seinen Platz von halbrechts nach halblinks gewechselt hat, nimmt die Vorlage auf, legt sehr schön Mittelfürmer Groppe vor, der in der 2. Minute der zweiten Halbzeit auf 2:0 erhöht. Der Kampf wagt nun im wechselvollen Spiel auf und ab, doch sind beide Hünsterreihen nicht geschlossen genug, um die gegebenen Chancen wahrzunehmen. Jedd Minuten vor Schluß macht ein Sedenheimer Verteidiger bei einem Angriff der Rohrbacher im Strafraum Hände. Den Elfmetr verwandelte Rohrbachs Halbsinken Schmitt zum ersten Gegentreffer. Die Hoffnungen der Rohrbacher, noch vor Ablauf der regulären Spielzeit unentschieden zu gestalten, werden wenige Minute vor Schluß durch ein Eigentor zunichte gemacht.

Sieg über den Tabellenführer

OS Hohenheim — TSG Plankstadt 4:2 (1:2)

Zu diesem wichtigen Pokalspiel war Hohenheim gezwungen, zwei Ersatzleute einzustellen, da Hoffmann E. am letzten Sonntag verletzt wurde und Bostel im Laufe der vergangenen Woche einrückte mußte. Plankstadt dagegen spielte mit seiner bekannten Mannschaft, bei der Denker im Tor saß.

Plankstadt: Seig; Koll; Rehbäuser; Seig Bal, Ochs, Berger; Engelhard, Weis, Berlinghof, Müller E., Rederer.

Hohenheim: Reber; Waibel, Hoffmann B.; Simon, Birkenmaier, Klaus; Bechtel, Gantner E., Krafi, Gantner Josef, Hurst.

Das Spiel begann mit raschen Angriffen der Plankstädter. Immer und immer wieder trug man schnelle Angriffe vor. Schon in der 6. Minute führte ein solcher Angriff zum Führungstor der Gäste. Doch man ließ sich dadurch nicht verblüffen. Die Antwort waren schnelle Gegenangriffe. Für die Folge wird der Kampf härter, in dessen Verlauf der rechte Verteidiger von Hohenheim des Feldes verwiesen wurde. Nun setzte sich jeder einzelne der Einheimischen ein und bald gelang Krafi als Mittelfürmer der Ausgleich. Dieser wird allerdings vom Schiedsrichter annulliert. Weiter liegt OS im Angriff und wird ein solcher durch Foul unterbunden. Der Elfmetr wird von Birkenmaier glatt verwandelt und ist damit der Ausgleich herbeigeführt. Doch nicht lange darf sich Hohenheim dieses Ausgleiches erfreuen. Im Anschluß an das Anspiel kann Berlinghof für Plankstadt die Führung übernehmen.

Mit diesem knappen Vorsprung für Plankstadt nahmen dann beide Mannschaften den Kampf in der 2. Halbzeit wieder auf, wobei

Plankstadt diesmal den Wind im Rücken hatte. Doch Hohenheim geht trotz der zahlenmäßigen Schwächung immer mehr aus sich heraus.

In der 13. Minute ist es Bechtel, der für Hohenheim den Ausgleich und acht Minuten später die 3:2-Führung herstellt. Plankstadt, das bis dahin etwas verbaltener spielt, legt nun alles auf eine Karte und wirft alles nach vorn. Aber alle Angriffe sind zum Nichterfolg verurteilt. Die Hohenheimer können sogar noch im Anschluß an einen Mannschafte Wechsel durch Hurst einen dritten Treffer ordnen. Abgelämpft gehen dann beide Mannschaften vom Platz, wobei Hohenheim verdient aus Sieger abging. Verdient daddat, weil Hohenheim von der 15. Minute an nur noch jeden Mann im Felde hatte. Plankstadt zeigte in Hohenheim ein sehr gutes Spiel. Es zeigte sich, daß Plankstadt in der anderen Abteilung mit Recht Tabellenführer ist, denn das Spiel wies eine gewisse Reife auf.

Als Schiedsrichter amtierte Albrecht (Mannheim), der bei diesem Kampf einen sehr schweren Stand hatte. Er entschiedete sich seiner Aufgabe in guter Weise.

Philippsburg — Ol. Neulufheim 1:4 (0:2)

Neulufheim hatte heute zum Pokalspiel in Philippsburg ausgetreten. Und man muß das vordem sagen, es war wirklich kein leichter Gang. Die Philippsburger verstanden zu kämpfen und verlangten ihren Gästen alles ab. Jedoch das dauerte nur bis zur Halbzeit. Die Gäste konnten allmählich das Spiel für sich überlegen gestalten. Es dauerte immerhin 36 Minuten, bis sie in Führung gehen konnten. Schick war es, der das erste Tor erzielen konnte. Acht Minuten später war es Wein, der zum zweiten Treffer gelangen konnte. Bei diesem Stande ging es dann in die Pause.

Auch zu Beginn der zweiten Hälfte begannen die Philippsburger mit solchen Angriffen. Es gelang ihnen auch, zu einem Gegentor zu kommen, bei dem es auch blieb. Sie waren dem Tempo der Neulufheimer nicht mehr gewachsen und mußten noch bis zum Schluß zwei weitere Tore hinnehmen, die Langloß und Schick erzielten.

Die Philippsburger waren für die Gäste kein ernsthafter Gegner mehr. Man hatte sich in der ersten Halbzeit zu stark verausgabt und konnte in der zweiten Hälfte nicht mehr mitkommen.

Die Neulufheimer waren ihrem Gegner weitaus überlegen und kamen somit eine Runde weiter. Bei ihnen lagte die Hintermannschaft dafür, daß die Einheimischen nicht zum Zuge kommen konnten.

Schiedsrichter Tischer (Durlach) war ein gerechter Richter.

Remis trotz Verlängerung

TuSp. Ostersheim — SV Schwegingen 1:1

Der SV Schwegingen hatte bislang in der Pokalrunde nie sonderlich Glück. Es bedurfte schon einer gewaltigen Anstrengung, um dem Nachbarverein aus der Kreisklasse auf dessen Platz paroli zu bieten. Schon das Anspiel wird von den Pfaherren abgefangen und schon muß

Philipp einen scharfen Schuß halten. Durch das enigmatische Spiel der Gäste Stürmerreihe hat die schlagartige Ostersheimer Verteidigung immer noch Zeit, den Sturm matzuzufehen. Aber auch der Gegner hatte mehrmals Chancen in Führung zu gehen. Es dauerte immerhin 30 Minuten, bis Schwegingen die Führung an sich reißen konnte. Rössch war der glückliche Schütze, der einen Weitschuß schön in die Maschen setzte.

Die Pfaherren warfen ihre ganze Elf nach vorn, aber hinter der etwas unsicheren Gästeverteidigung fand Philipp nacham auf seinem Posten. 15 Minuten vor Schluß wurde er erstmals von Ubrig geschlagen. Das Spiel endete regulär 1:1 und mußte zweimal 15 Minuten verlängert werden.

Da auch die halbstündige Verlängerung der „Schlacht“ keine Entscheidung brachte, wird das Spiel wiederholt. Schwegingen lieferte heute nicht sein bestes Spiel, vor allem vierte der Sturm zu enigmatisch, sonst wären mehr Tore gefallen. Trotzdem aber war Schwegingen die technisch bessere Elf, die sich aber erfolglos gegen die harte Abwehrarbeit der Ostersheimer durchzusetzen verurteilte.

Schiedsrichter Venia (Walldorf) war dem hatten Spiel ein energischer Leiter. h. schl.

Generation in Hemsbach

FD Hemsbach — Ami. Diernheim 5:4 (3:0)

Für die Ueberraschung in der Pokalrunde sorgten diesmal die Biernheimer. Der mit Erfolg angetretene Hesenverein erlitt eine knappe Niederlage und schied somit aus dem Wettbewerb aus. In der ersten Hälfte setzten sich die Hemsbacher mächtig ein und gelangten im Sturm prächtige Leistungen. Die 3:0-Führung war der schöne Lohn.

Nach der Pause allerdings nahmen die Hesen das Spiel fest in die Hand. Sie zeigten sich hier dem Gegner überlegen und kamen zu vier Toren. Da aber auch Hemsbach nicht müßig war und zwei Treffer anbringen konnte, war die Niederlage nicht mehr zu umgehen.

TD Lügelsachsen — OS Weinheim 2:4 (1:1)

Wer damit gerechnet hatte, daß das Pokalspiel für die Weinheimer zu einem Spaziergang werden würde, sah sich empfindlich getäuscht. Die tattisch klug spielenden Gastgeber aus der zweiten Kreisklasse setzten ihrem großen Gegner darat zu, daß die Frage nach dem Sieger lange Zeit offen blieb. Erst als die notwendige Verlängerung drohte, gelang den Weinheimern durch zwei Treffer der Sieg.

Bereits in der siebten Minute geht Weinheim in Führung. Trotz klarer Feldüberlegenheit der Gäste verstehen es die Lügelsachsen, ihr Tor für die Folge rein zu halten. Allerdings hilft die Schußunfähigkeit des Gästesturmes stark mit. Als gar in der 39. Minute Lügelsachsen durch Stapp den Ausgleich holt, ist es mit der Weinheimer Kunst ganz zu Ende. Bald nach Zeitentausch vergibt Lügelsachsen einen Elfmetr und damit die Führung. Eckball reicht sich an Eckball. Aber Weinheim findet das Tor nicht. Erst aus der letzten Ecke verwandelt Knapp zum 2:1. Minuten darauf hat die Pfaherren wieder durch Müller gleichgezogen. Weinheims Stürmer überlebten sich im Auslaufen der Torchancen und können erst in den Schlussminuten durch Knapp und Schmitt den Sieg sicherstellen.

Dikt. Redarhausen — Phönix 3:0 (2:0)

Redarhausen ist mit seinen Angriffen im Vorteil, so daß in der 8. Minute der Mittelfürmer Behwiler für Redarhausen einschließen konnte. Weiderseits versuchten die Stürmerreihen für ihre Farbe angestrebt zu sein, jedoch zerschellten familiäre Angriffe an den gut arbeitenden Hintermannschaften. Die Läuferreihe von Phönix fiel immer mehr ab, so daß Redarhausen zunächst stark im Vorteil liegt. Verschiedene Eckbälle brachten beiderseits nichts ein. Ein durch den rechten Verteidiger von Phönix verschuldetes Foul schloß Kopp, der halbrechts von Redarhausen in der 30. Minute ein. Weiderseits verteiltes Feldspiel. Halbzeit 2:0 für Redarhausen.

Phönix wurde in der zweiten Halbzeit immer mehr zurückgedrängt, so daß es mitunter hart verteidigen mußte und nur mit einzelnen Durchbrüchen das Tor von Redarhausen gefährden konnte. Ein Foul des linken Verteidigers am Halbrechten von Redarhausen brachte den Pfaherren dieses Spieles. Die Ueberlegenheit von Redarhausen wurde zehn Minuten so stark, daß hintereinander fünf Eckbälle getreten wurden, die jedoch nicht einbrachten. In der 42. Minute gelang es dem Linksaußen Betzold für Redarhausen das dritte Tor einzuschließen. Das Spiel war von Seiten Phönix ziemlich hart. Schiedsrichter Raft (BR Mannheim) leitete bis auf einige Kleinigkeiten einwandfrei.

SD Sinsheim — DfB Wiesloch 1:9 (0:4)

Mit einem 1:9-Ergebnis erspielte sich Wiesloch die weitere Teilnahme an der Pokalrunde. Der Sieg Wieslochs saß nie in Frage, denn man merkte den beiden Mannschaften den trafen Unterschied deutlich an. Dazu kam noch, daß der kompletten Wieslocher Elf eine mit vier Mann Erfah spielende Mannschaft des Gastgebers gegenüberstand. Unter der guten Leitung von Stier (Echelbronn) wickelte sich vor etwa 200 Zuschauern ein Kampf ab, der von Anfang bis zum Schluß im Reichen der eindeutigen Ueberlegenheit von Wiesloch stand.

In regelmäßigen Abständen fielen die Tore. In der ersten Halbzeit durch Klein (2), Rehler und Schnauz, nach der Pause wieder durch Rehler, Gerold (2), Weizhart und Kohl. Das Ehrentor erzielte Schid in der 60. Minute. Die Pfahmannschaft hatte es ihrem wirklich guten Tormann und der guten Hintermannschaft zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel — Gegen Ende der zweiten Halbzeit wurde von Seiten Sinsheims reichlich hart gespielt, was dazu führte, daß der Schiedsrichter den rechten Verteidiger vom Platz verwies.

Kö.

Form. 1
Unter
(Rannh)
spannen
Neurohe
mit dem
der Gäl
ringen.
nicht, b
anwand
nächst
und sch
es Bra
rung z
schleie
zum
Hölzer
geschick
an der
abhelme
bra n d
Leistungs
einen w
einmal
scharfe
rechtlich
Spielver
führlich
den noch
doch baj
ipurt der
leine W

SB San
Die G
Frankung
mühen
erlegt w
leuten Sp
Jahr sch
heim ein
komplette
sehr hart
Spielzeit
wenig
etwa glei
den best
viel Mann
ter von
funa. —
durch S
Sandhau
später, er
einen sch
durch
Rospball
es Per d
malz res
vor der
Führung
zeit sat
gelang
gleichmä
ble in de
verließ.
es Sand
zeit nach
mer hint
Rechtsw
erzielen.
runde au

Reichsba
Die H
Kaufstie
Schritte
dem Vert

OS spie
hätte au
die Reich
von Toren
Verlaufe
Vertreter
Rehler
der Halb
verdupl
Führung
mühte de
lassen. D
Reichsli
Pause ein
zielen.

In de
schen B
samen W
dem OS-T
durch aut
Da sam
umfriele
lage kam
Durch di
Platzbeis
Mit auf
weiter
der Rechi
mer juge
erzielt.
zu nun,
den Torb
der Reich
und unter
die Reich
OS gesch
(Durlach)
Spieleite

Die neu
den in
Thomas
mann (S
(Magdebu
burg) und
präsentat
Kampf ge

Urentid
denkamp
Notwein
endete im
ger Verla

Germ. Friedrichsfeld — 07 Mannheim 0:1

Unter der Leitung von Schiedsrichter Böhn (Mannheim) gab es in Friedrichsfeld einen spannenden Pokalkampf, den überragend die Neuohdeimer für sich entschieden, wenn auch mit dem knappsten aller Resultate. Der Sieger der Gäste ließ sie verdient diesen Erfolg erringen. Wesentlich fiel dabei noch ins Gewicht, daß die Neuohdeimer eine Spieltaktik anwandten, die den Erfolg reifen ließ. Zunächst übernehmen die Gäste das Kommando und schon in der ersten Viertelstunde verleiht es Braumeier, seine Mannscholten in Führung zu bringen, in dem er einen Deckungsfehler der Friedrichsfelder Hintermannschaft zum einzigen Treffer auswertete. In der Folgezeit bilanzierte die Gastgeber das Spielgeschehen. Ihre eifrige Angriffsreihe scheitert an der aufmerksamen Verteidigung der Neuohdeimer. Vor allem aber ist es Hildebrand im Wächter, der durch hervorragende Leistungen jede Chance des Gegners zu vereiteln weiß. Die Friedrichsfelder haben noch einmal eine aussichtsreiche Chance, doch der scharfe Schuh von Krai kann gerade noch rechtzeitig gemindert werden. Im weiteren Spielverlauf warten die Neuohdeimer mit gefährlichen Angriffen auf. Beide Parteien haben noch die Möglichkeit, ein Tor zu erzielen, doch dazu sollte es nicht kommen. Der Endspurt der Friedrichsfelder vermag dem Spiel keine Wendung mehr zu geben.

Kreisklasse in Front

SB Sandhausen — FB Kirchheim 4:3 (2:3) n. V.

Die Gäste aus Kirchheim waren durch Erkrankungen usw. zur Umlistung gezwungen. So mußten Klein I und II, Gottfried und Lauer ersetzt werden. Man kann nur von drei Erstbesuchen sprechen, da die anderen Spieler dieses Jahr schon in der ersten Mannschaft in Kirchheim eingesetzt waren. Sandhausen erschien mit kompletter Mannschaft. Das Spiel war zeitweise sehr hart, und fand nach Ablauf der regulären Spielzeit 3:3, so daß eine Verlängerung notwendig war. Beide Mannschaften waren sich etwa gleichwertig. Kirchheim hinterließ technisch den besseren Eindruck, während Sandhausen viel Kampfkraft aufwies. Der Meisteranwärter von Sandhausen zeigte eine geschlossene Leistung. — In der achten Minute kam Kirchheim durch Selbsttor des rechten Verteidigers von Sandhausen zum 0:1. Einna sieben Minuten später erzielte Wittl (Sandhausen) durch einen schönen Schuß den Gleichstand. Nach etwa halbtündiger Spielzeit gelang es Kirchheim durch seinen Halbtorsch, durch ein schönes Kopfballtor das 1:2 zu erzwingen. Dann war es Lerch (Sandhausen), der die Partie abermals remis stellte. Kirchheim gelang es noch vor der Halbzeit, durch den Halbblinden die 2:3-Führung zu erringen. — In der zweiten Halbzeit sah man mehr verteiltes Feldspiel. Hierbei gelang es dem linksaußen Kibrecht, abermals gleichzugleichen. So kam es zur Verlängerung, die in den ersten fünfzehn Minuten ergebnislos verlief. In der zweiten Verlängerung gelang es Sandhausen, nach etwa sechs Minuten Spielzeit nach einem Mißverständnis in der Kirchheimer Hintermannschaft, durch schönen Schuß des Rechtsaußen Wachsmayer das Siegestor zu erzielen. Damit war Kirchheim aus der Pokalrunde ausgeschaltet.

Reichsbahn Heidelberg — 05 Heidelberg 4:1

Die Reichsbahn Heidelberg hat seit ihrem Aufstieg in die erste Kreisklasse mächtige Fortschritte gemacht. Heute mußte nun 05 den Sieg dem Vertreter der Kreisklasse lassen.

05 spielte mit großem Eifer und Einsatz und hatte auch einen leichten Vorteil zu verzeichnen. Die Reichsbahn hatte alle Hände voll zu tun, um Torefolge des Gegners zu vermeiden. Im Verlaufe des Spiels wurden die Aktionen des Reizes der Kreisklasse immer besser, der Ball wurde rasch weiter gegeben und schon hat der Halbtorsch mit laudbarem Schuß an dem verbugt schauenden 05-Torwart vorbei das Führungstor erzielt. Erst in einem Gegenstoß mußte der Rechtsaußen von 05 den Platz verlassen. Mit zehn Minuten Streunakt hat nun die Bezirksliga mächtig an, ohne jedoch bis zur Pause eine Veränderung des Resultates zu erzielen.

In der zweiten Hälfte wechselte das Spielgeschehen hin und her und nimmt einen interessanten Verlauf. Die Reichsbahn schafften vor dem 05-Tor gefährliche Augenblicke. Abwehrend beantwortete 05 mit schnellen Durchbrüchen. Da kam das Verhängnis! Reichsbahn kam durch unipielte die Verteidigung und auf weite Vorlage kam der linksaußen auf 2:0 erhöhen. Durch diesen Erfolg angespornt, zeigten die Platzhüter einen noch größeren Kampfleist. Mit auf angeregten Angriffen versuchte man zu weiteren Erfolgen zu kommen. Wieder war es der Rechtsaußen, der den Ball vom Mittelstürmer jugelstil erzielte und der dann das 3:1 erzielte. 05 hat nun dauernd in der Abwehr zu tun. Mit kleineren Vorwürfen wollte man den Torbestand verringern. Der Mittelstürmer der Reichsbahn erzielte wieder einmal den Ball und unter dem sich werbenden Torwart dichte die Reichsbahn ihren 4. Erfolg. Mit 4:1 bleibt 05 geschlagen. Schiedsrichter Böhmman (Durlach) war ein guter und aufmerksamer Spielleiter.

Die neuen Bogmeister des Ganes Mitte wurden in Magdeburg ermittelt. Es sind dies: Thomas (Wera), C. Ulich (Magdeburg), Brinkmann (Halberstadt), Claus (Weidenfeld), Ober (Magdeburg), C. Ulich, nach (Weidenfeld) und Bohu (Weimar). Der mehrfache Repräsentative Bielenkosti wurde gleich im ersten Kampf geschlagen.

Unentschieden trennten sich im Zwischenrundenkampf zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft Kolweik Berlin und OB Nürnberg. Das Spiel endete im Berliner Sportpalast nach dreimaliger Verlängerung 2:2 (2:0, 0:1, 0:1).

Mannheim stellt vier Box-Gaumeister

In Singen siegten: Geisler und Hoffmann (DfR) — Piotrowski und Wagner (DfK 86)

Die badischen Amateurboxmeisterchaften wurden am Wochenende in Singen a. B. ausgetragen. Nachdem am Samstagabend die Vorkämpfe erledigt worden waren — wobei es natürlich nicht an Überraschungen abging — wurden am Sonntagmorgen die Schlakrunden erledigt.

Im Fliegengewicht wurde eine Meisterschaft nicht vergeben, da in der leichteren Klasse keine Bewerber antraten. Eine Überraschung gab es im Pantangewicht, wo Stätter den Entscheidungskampf an der Waage verlor. Er hatte 1 1/2 Pfund Lebergewicht und konnte bis zur vorgeschriebenen Zeit dieses Gewicht nicht ganz befechtigen, 100 Gramm schalteten ihn für den Titelfampf aus. In dem Einlagekampf konnte dann Geisler (DfR Mannheim) über den geschwächten Stätter nach Punkten erfolgreich bleiben. Im Federgewicht hatte Hoffmann (DfR Mannheim) zwei große Runden gegen Koch (DfK Bopp) & Neuberger (Mannheim), die zum Punktsieg genügt, obwohl Koch eine großartige Schlakrunde hatte. Piotrowski (DfK 86 Mannheim) war natürlich im Leichtgewicht nicht zu schlagen. „Pio“ war seinem Gegner Hoff (Freiburg), der sich durch eine außerwöhnliche Härte auszeichnete, hoch überlegen,

mußte sich aber mit einem Punktstich begnügen. Im Bantamgewicht holte sich Schächtele (Post SV Freiburg) — ein schöner Erfolg für den jungen Freiburger Boxsport — die Gaumeisterschaft durch einen hohen Punktstich über den Singener Tit. Im Mittelgewicht hatte der technisch hervorragende Karlsrüher Becker Pech. Dem hart schlagenden Weirich (Konstanz) bot er in der zweiten Runde eine Blöße, so daß dieser mit wuchtigem Schlag zum 1. o. Erfolg kam. Überaus mächtig war die Partie im Halbschwergewicht zwischen den beiden Singenern Schwarzwalder und Böfser. Schwarzwalder siegte nach Punkten. Im Schwergewicht war der Titelverteidiger Wagner (DfR 86 Mannheim) erfolgreich, der Mühlhäuser (L. Karlsrüher SV) sicher nach Punkten abfertigte. Die badischen Gaumeister sind:

Fliegengewicht: — Pantamgewicht: Geisler (DfR Mannheim); Federgewicht: Hoffmann (DfR Mannheim); Leichtgewicht: Piotrowski (DfK 86 Mannheim); Mittelgewicht: Weirich (Konstanz); Halbschwergewicht: Schwarzwalder (Singen); Schwergewicht: Wagner (DfR 86 Mannheim).

Konstanz wurde Eishockey-Meister Südwert, Baden und Württemberg ermittelten ihre Besten

Am Wochenende herrschte im Mannheimer Kunsteisstadion im Friedrichspark lebhafter Faustbetrieb, denn Südwert, Baden und Württemberg trugen ihre Gaumeisterschaften aus. Am Samstag wurden die ersten Runden der Schneeläufer der Männer über 500 und 1000 Meter, sowie die Vorläufe zum Mannschafschneelauf erledigt. Im Kunsteislauf der Frauen übertraf Eil Sall alle Mitbewerberinnen und zeigte eine ausgezeichnete Rür. Aber auch die Konstanzlerin Hilse Beller lief hervorragend und gab der Freiburgerin nicht viel nach. Bei den Paarlaufmeisterschaften übertraf das Ehepaar Trauth (Waldbau), doch aus das Konstanzler Paar Klügge & Oetting und Poppen-Halstrup (Freiburg) liefen sehr gut. Im Kunsteislauf der Männer wurde am Samstag nur der Mittlauf erledigt. Im Eishockey um die württembergische Meisterschaft schlug in einem schnellen und schönen Spiel der DfK Schwenningen den Stuttgarter DfK mit 3:1 (0:0, 0:1, 3:0) Toren.

Badischer Eishockeymeister wurde der DfK Konstanz durch einen Knaben 2:1 (0:1, 2:0, 0:0) über den DfK Mannheim. Die Konstanzler zeigten das leisere Spiel, aber trotzdem bedröhnten die Mannheimer das aquarische Tor hart.

Kunsteislauf der Frauen: Gau Südwert: 1. Maria Horn (DfK Frankfurt) 1:13,40; 2. Maria Temmer (DfK Frankfurt) 1:17,64; — Gau Baden: 1. Eil Sall (DfK Freiburg) 1:21,99; 2. Hilse Beller (DfK Konstanz) 1:29,36; 3. Inge Summ (DfK Konstanz) 1:37,87. — Gau Württemberg: 1. Eil Sall

Bobbler (DfK Stuttgart) 1:17,33; 2. Helmi Trauth (DfK Waldau) 1:19,22. Paarlau-Meisterschaften: Gau Baden: 1. Klügge-Oetting (DfK Konstanz) 5:28; 2. Poppen-Halstrup (DfK Freiburg) 11:76; 3. Beller-Berni (DfK Konstanz) 14:78. — Gau Württemberg: 1. Ehepaar Trauth (DfK Waldau) 9:74. Schneelauf der Männer über 500 Meter: Gau Südwert: 1. G. Erbsch (DfK Frankfurt) 1:13,8 Min.; 2. G. Red (DfK Frankfurt) 1:17,3; 17. G.; 3. Schumacher (Frankfurt) 1:29,6. — Gau Baden: 1. G. Wauer (DfK Mannheim) 1:09,9; 10. G.; 2. G. Schmalzer (DfK Freiburg) 1:10,7; 11. G.; 3. H. Rothofer (DfK Konstanz) 1:11,4; 11. G.; 4. Volzhuber (DfK Freiburg) 1:19,6; 19. G.; 5. G. Zehl (DfK Mannheim) 1:23,4; 23. G. — Über 1000 Meter: Gau Südwert: 1. G. Erbsch (DfK Frankfurt) 3:56,4; 18. G.; 2. G. Red (DfK Frankfurt) 4:06,6; 22. G.; 3. Schumacher (Frankfurt) 4:40,5; 33. G.; 4. Gau Baden: 1. G. Rothofer (DfK Konstanz) 3:43,4; 14. G.; 2. G. Wauer (DfK Mannheim) 3:59,1; 17. G.; 3. G. Schmalzer (DfK Freiburg) 4:00,6; 20. G.; 4. G. Volzhuber (DfK Freiburg) 4:11,6; 25. G.; 5. G. Zehl (DfK Mannheim) 4:13,3; 24. G. — Mannschafschneelauf (Verläufe): 1. Roth-Werdie (DfK Stuttgart) 4:39,5 Min.; 2. Haldor-Rietner (DfK Konstanz) 4:43,7; 3. Schmalzer-Golzhuber (DfK Freiburg) 5:00,2; 4. Met-Gibmüller (DfK Konstanz) 5:07,5. — Kunsteislauf der Männer (Eishockey): Gau Südwert: Kurt Wauer (DfK Frankfurt) 105,16; Gau Baden: 1. Eil Sall (DfK Freiburg) 92,55; — Gau Württemberg: 1. Berner Waldhofer (DfK Waldau) 112,48. Eishockey-Meisterschaften: Württemberg: DfK Schwenningen — DfK Stuttgart 3:1 (0:0, 0:1, 3:0); — Gau Baden: DfK Konstanz — DfK Mannheim 2:1 (0:1, 2:0, 0:0).

Mannheimer HJ-Sportler in Front bei den Badischen Jugendmeisterschaften in Karlsruhe

In zweitägigen Kämpfen über Samstag und Sonntag wurden die Jugendmeisterschaften des Gebiets Baden der HJ im Bereich Baden, Ringen, Gewichtheben, Fechten und Boxen ausgetragen. Der DfK Obernau Baden ermittelte gleichzeitig seine Besten im Boxerfeld. Die ermittelten Gebietsieger aus den 17 Bannern der HJ stellen das Aufgebot Badens in den Ende März in Stuttgart stattfindenden Jugendmeisterschaften dar.

Im Mannschafschneelauf behaupteten sich die Vorjahresieger Freiburg nicht behaupten; er lieferte sich mit dem Mann 171 Mannheim nur einen Kampf um den zweiten Platz, den er mit einem halben Punkt Vorsprung (736 1/2:730 1/2) behauptete. Sieger wurde die Mannscholten des Banns 407 Bellingen mit 749 1/2 Punkten.

In den Einzelkämpfen dieses Wettbewerbs war Fischenmaier (Bann 171 ES 46 Mannheim) mit 138 Punkten bester Mann und wurde Gebietsieger vor Kaymann (113 Freiburg). Im Ringen wickelten sich harte Kämpfe ab, und im Boxen mußte in den beiden Schwergewichtsklassen nach unentschiedenem Kampf der Sieger durch Richterspruch feststeckt werden. Im Gewichtshaben der Schwergewichtsklasse ragte wieder Köbler (Mannheim) hervor.

Bestleistungen, Mannschafschneelauf, St. A: Gauderer Bann 407; 2. Bann 113 Freiburg; 3. Bann 171 Mannheim. — St. B: 1. Bann 407 Bellingen; 2. Bann 142

Börsrad: 1. Bann 113 Freiburg. — Einzelkampf: 1. Fischenmaier (171, ES 46 Mannheim) 138 P.; 2. Kaymann (113, ES 46 Mannheim) 130 P.; 3. Mühlhans (171, ES 46 Mannheim) 128,5. — Ringen, Fliegengewicht: 1. Müller (171, ES 46 Mannheim); 2. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 3. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 4. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 5. Wauer (113, ES 46 Mannheim). — Boxen, Leichtgewicht: 1. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 2. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 3. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 4. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 5. Wauer (113, ES 46 Mannheim). — Boxen, Federgewicht: 1. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 2. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 3. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 4. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 5. Wauer (113, ES 46 Mannheim). — Boxen, Mittelgewicht: 1. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 2. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 3. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 4. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 5. Wauer (113, ES 46 Mannheim). — Boxen, Schwergewicht: 1. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 2. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 3. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 4. Wauer (113, ES 46 Mannheim); 5. Wauer (113, ES 46 Mannheim).

Badische Jugendmeisterschaften in Karlsruhe: Mannschafschneelauf: 1. Bann 114, ES Singen; 2. Bann 66 (DfK Waldau); 3. Bann 171, ES Mannheim; 4. Bann 113, ES Freiburg; 5. Bann 113, ES Freiburg; 6. Bann 113, ES Freiburg; 7. Bann 113, ES Freiburg; 8. Bann 113, ES Freiburg; 9. Bann 113, ES Freiburg; 10. Bann 113, ES Freiburg; 11. Bann 113, ES Freiburg; 12. Bann 113, ES Freiburg; 13. Bann 113, ES Freiburg; 14. Bann 113, ES Freiburg; 15. Bann 113, ES Freiburg; 16. Bann 113, ES Freiburg; 17. Bann 113, ES Freiburg; 18. Bann 113, ES Freiburg; 19. Bann 113, ES Freiburg; 20. Bann 113, ES Freiburg; 21. Bann 113, ES Freiburg; 22. Bann 113, ES Freiburg; 23. Bann 113, ES Freiburg; 24. Bann 113, ES Freiburg; 25. Bann 113, ES Freiburg; 26. Bann 113, ES Freiburg; 27. Bann 113, ES Freiburg; 28. Bann 113, ES Freiburg; 29. Bann 113, ES Freiburg; 30. Bann 113, ES Freiburg; 31. Bann 113, ES Freiburg; 32. Bann 113, ES Freiburg; 33. Bann 113, ES Freiburg; 34. Bann 113, ES Freiburg; 35. Bann 113, ES Freiburg; 36. Bann 113, ES Freiburg; 37. Bann 113, ES Freiburg; 38. Bann 113, ES Freiburg; 39. Bann 113, ES Freiburg; 40. Bann 113, ES Freiburg; 41. Bann 113, ES Freiburg; 42. Bann 113, ES Freiburg; 43. Bann 113, ES Freiburg; 44. Bann 113, ES Freiburg; 45. Bann 113, ES Freiburg; 46. Bann 113, ES Freiburg; 47. Bann 113, ES Freiburg; 48. Bann 113, ES Freiburg; 49. Bann 113, ES Freiburg; 50. Bann 113, ES Freiburg; 51. Bann 113, ES Freiburg; 52. Bann 113, ES Freiburg; 53. Bann 113, ES Freiburg; 54. Bann 113, ES Freiburg; 55. Bann 113, ES Freiburg; 56. Bann 113, ES Freiburg; 57. Bann 113, ES Freiburg; 58. Bann 113, ES Freiburg; 59. Bann 113, ES Freiburg; 60. Bann 113, ES Freiburg; 61. Bann 113, ES Freiburg; 62. Bann 113, ES Freiburg; 63. Bann 113, ES Freiburg; 64. Bann 113, ES Freiburg; 65. Bann 113, ES Freiburg; 66. Bann 113, ES Freiburg; 67. Bann 113, ES Freiburg; 68. Bann 113, ES Freiburg; 69. Bann 113, ES Freiburg; 70. Bann 113, ES Freiburg; 71. Bann 113, ES Freiburg; 72. Bann 113, ES Freiburg; 73. Bann 113, ES Freiburg; 74. Bann 113, ES Freiburg; 75. Bann 113, ES Freiburg; 76. Bann 113, ES Freiburg; 77. Bann 113, ES Freiburg; 78. Bann 113, ES Freiburg; 79. Bann 113, ES Freiburg; 80. Bann 113, ES Freiburg; 81. Bann 113, ES Freiburg; 82. Bann 113, ES Freiburg; 83. Bann 113, ES Freiburg; 84. Bann 113, ES Freiburg; 85. Bann 113, ES Freiburg; 86. Bann 113, ES Freiburg; 87. Bann 113, ES Freiburg; 88. Bann 113, ES Freiburg; 89. Bann 113, ES Freiburg; 90. Bann 113, ES Freiburg; 91. Bann 113, ES Freiburg; 92. Bann 113, ES Freiburg; 93. Bann 113, ES Freiburg; 94. Bann 113, ES Freiburg; 95. Bann 113, ES Freiburg; 96. Bann 113, ES Freiburg; 97. Bann 113, ES Freiburg; 98. Bann 113, ES Freiburg; 99. Bann 113, ES Freiburg; 100. Bann 113, ES Freiburg; 101. Bann 113, ES Freiburg; 102. Bann 113, ES Freiburg; 103. Bann 113, ES Freiburg; 104. Bann 113, ES Freiburg; 105. Bann 113, ES Freiburg; 106. Bann 113, ES Freiburg; 107. Bann 113, ES Freiburg; 108. Bann 113, ES Freiburg; 109. Bann 113, ES Freiburg; 110. Bann 113, ES Freiburg; 111. Bann 113, ES Freiburg; 112. Bann 113, ES Freiburg; 113. Bann 113, ES Freiburg; 114. Bann 113, ES Freiburg; 115. Bann 113, ES Freiburg; 116. Bann 113, ES Freiburg; 117. Bann 113, ES Freiburg; 118. Bann 113, ES Freiburg; 119. Bann 113, ES Freiburg; 120. Bann 113, ES Freiburg; 121. Bann 113, ES Freiburg; 122. Bann 113, ES Freiburg; 123. Bann 113, ES Freiburg; 124. Bann 113, ES Freiburg; 125. Bann 113, ES Freiburg; 126. Bann 113, ES Freiburg; 127. Bann 113, ES Freiburg; 128. Bann 113, ES Freiburg; 129. Bann 113, ES Freiburg; 130. Bann 113, ES Freiburg; 131. Bann 113, ES Freiburg; 132. Bann 113, ES Freiburg; 133. Bann 113, ES Freiburg; 134. Bann 113, ES Freiburg; 135. Bann 113, ES Freiburg; 136. Bann 113, ES Freiburg; 137. Bann 113, ES Freiburg; 138. Bann 113, ES Freiburg; 139. Bann 113, ES Freiburg; 140. Bann 113, ES Freiburg; 141. Bann 113, ES Freiburg; 142. Bann 113, ES Freiburg; 143. Bann 113, ES Freiburg; 144. Bann 113, ES Freiburg; 145. Bann 113, ES Freiburg; 146. Bann 113, ES Freiburg; 147. Bann 113, ES Freiburg; 148. Bann 113, ES Freiburg; 149. Bann 113, ES Freiburg; 150. Bann 113, ES Freiburg; 151. Bann 113, ES Freiburg; 152. Bann 113, ES Freiburg; 153. Bann 113, ES Freiburg; 154. Bann 113, ES Freiburg; 155. Bann 113, ES Freiburg; 156. Bann 113, ES Freiburg; 157. Bann 113, ES Freiburg; 158. Bann 113, ES Freiburg; 159. Bann 113, ES Freiburg; 160. Bann 113, ES Freiburg; 161. Bann 113, ES Freiburg; 162. Bann 113, ES Freiburg; 163. Bann 113, ES Freiburg; 164. Bann 113, ES Freiburg; 165. Bann 113, ES Freiburg; 166. Bann 113, ES Freiburg; 167. Bann 113, ES Freiburg; 168. Bann 113, ES Freiburg; 169. Bann 113, ES Freiburg; 170. Bann 113, ES Freiburg; 171. Bann 113, ES Freiburg; 172. Bann 113, ES Freiburg; 173. Bann 113, ES Freiburg; 174. Bann 113, ES Freiburg; 175. Bann 113, ES Freiburg; 176. Bann 113, ES Freiburg; 177. Bann 113, ES Freiburg; 178. Bann 113, ES Freiburg; 179. Bann 113, ES Freiburg; 180. Bann 113, ES Freiburg; 181. Bann 113, ES Freiburg; 182. Bann 113, ES Freiburg; 183. Bann 113, ES Freiburg; 184. Bann 113, ES Freiburg; 185. Bann 113, ES Freiburg; 186. Bann 113, ES Freiburg; 187. Bann 113, ES Freiburg; 188. Bann 113, ES Freiburg; 189. Bann 113, ES Freiburg; 190. Bann 113, ES Freiburg; 191. Bann 113, ES Freiburg; 192. Bann 113, ES Freiburg; 193. Bann 113, ES Freiburg; 194. Bann 113, ES Freiburg; 195. Bann 113, ES Freiburg; 196. Bann 113, ES Freiburg; 197. Bann 113, ES Freiburg; 198. Bann 113, ES Freiburg; 199. Bann 113, ES Freiburg; 200. Bann 113, ES Freiburg; 201. Bann 113, ES Freiburg; 202. Bann 113, ES Freiburg; 203. Bann 113, ES Freiburg; 204. Bann 113, ES Freiburg; 205. Bann 113, ES Freiburg; 206. Bann 113, ES Freiburg; 207. Bann 113, ES Freiburg; 208. Bann 113, ES Freiburg; 209. Bann 113, ES Freiburg; 210. Bann 113, ES Freiburg; 211. Bann 113, ES Freiburg; 212. Bann 113, ES Freiburg; 213. Bann 113, ES Freiburg; 214. Bann 113, ES Freiburg; 215. Bann 113, ES Freiburg; 216. Bann 113, ES Freiburg; 217. Bann 113, ES Freiburg; 218. Bann 113, ES Freiburg; 219. Bann 113, ES Freiburg; 220. Bann 113, ES Freiburg; 221. Bann 113, ES Freiburg; 222. Bann 113, ES Freiburg; 223. Bann 113, ES Freiburg; 224. Bann 113, ES Freiburg; 225. Bann 113, ES Freiburg; 226. Bann 113, ES Freiburg; 227. Bann 113, ES Freiburg; 228. Bann 113, ES Freiburg; 229. Bann 113, ES Freiburg; 230. Bann 113, ES Freiburg; 231. Bann 113, ES Freiburg; 232. Bann 113, ES Freiburg; 233. Bann 113, ES Freiburg; 234. Bann 113, ES Freiburg; 235. Bann 113, ES Freiburg; 236. Bann 113, ES Freiburg; 237. Bann 113, ES Freiburg; 238. Bann 113, ES Freiburg; 239. Bann 113, ES Freiburg; 240. Bann 113, ES Freiburg; 241. Bann 113, ES Freiburg; 242. Bann 113, ES Freiburg; 243. Bann 113, ES Freiburg; 244. Bann 113, ES Freiburg; 245. Bann 113, ES Freiburg; 246. Bann 113, ES Freiburg; 247. Bann 113, ES Freiburg; 248. Bann 113, ES Freiburg; 249. Bann 113, ES Freiburg; 250. Bann 113, ES Freiburg; 251. Bann 113, ES Freiburg; 252. Bann 113, ES Freiburg; 253. Bann 113, ES Freiburg; 254. Bann 113, ES Freiburg; 255. Bann 113, ES Freiburg; 256. Bann 113, ES Freiburg; 257. Bann 113, ES Freiburg; 258. Bann 113, ES Freiburg; 259. Bann 113, ES Freiburg; 260. Bann 113, ES Freiburg; 261. Bann 113, ES Freiburg; 262. Bann 113, ES Freiburg; 263. Bann 113, ES Freiburg; 264. Bann 113, ES Freiburg; 265. Bann 113, ES Freiburg; 266. Bann 113, ES Freiburg; 267. Bann 113, ES Freiburg; 268. Bann 113, ES Freiburg; 269. Bann 113, ES Freiburg; 270. Bann 113, ES Freiburg; 271. Bann 113, ES Freiburg; 272. Bann 113, ES Freiburg; 273. Bann 113, ES Freiburg; 274. Bann 113, ES Freiburg; 275. Bann 113, ES Freiburg; 276. Bann 113, ES Freiburg; 277. Bann 113, ES Freiburg; 278. Bann 113, ES Freiburg; 279. Bann 113, ES Freiburg; 280. Bann 113, ES Freiburg; 281. Bann 113, ES Freiburg; 282. Bann 113, ES Freiburg; 283. Bann 113, ES Freiburg; 284. Bann 113, ES Freiburg; 285. Bann 113, ES Freiburg; 286. Bann 113, ES Freiburg; 287. Bann 113, ES Freiburg; 288. Bann 113, ES Freiburg; 289. Bann 113, ES Freiburg; 290. Bann 113, ES Freiburg; 291. Bann 113, ES Freiburg; 292. Bann 113, ES Freiburg; 293. Bann 113, ES Freiburg; 294. Bann 113, ES Freiburg; 295. Bann 113, ES Freiburg; 296. Bann 113, ES Freiburg; 297. Bann 113, ES Freiburg; 298. Bann 113, ES Freiburg; 299. Bann 113, ES Freiburg; 300. Bann 113, ES Freiburg; 301. Bann 113, ES Freiburg; 302. Bann 113, ES Freiburg; 303. Bann 113, ES Freiburg; 304. Bann 113, ES Freiburg; 305. Bann 113, ES Freiburg; 306. Bann 113, ES Freiburg; 307. Bann 113, ES Freiburg; 308. Bann 113, ES Freiburg; 309. Bann 113, ES Freiburg; 310. Bann 113, ES Freiburg; 311. Bann 113, ES Freiburg; 312. Bann 113, ES Freiburg; 313. Bann 113, ES Freiburg; 314. Bann 113, ES Freiburg; 315. Bann 113, ES Freiburg; 316. Bann 113, ES Freiburg; 317. Bann 113, ES Freiburg; 318. Bann 113, ES Freiburg; 319. Bann 113, ES Freiburg; 320. Bann 113, ES Freiburg; 321. Bann 113, ES Freiburg; 322. Bann 113, ES Freiburg; 323. Bann 113, ES Freiburg; 324. Bann 113, ES Freiburg; 325. Bann 113, ES Freiburg; 326. Bann 113, ES Freiburg; 327. Bann 113, ES Freiburg; 328. Bann 113, ES Freiburg; 329. Bann 113, ES Freiburg; 330. Bann 113, ES Freiburg; 331. Bann 113, ES Freiburg; 332. Bann 113, ES Freiburg; 333. Bann 113, ES Freiburg; 334. Bann 113, ES Freiburg; 335. Bann 113, ES Freiburg; 336. Bann 113, ES Freiburg; 337. Bann 113, ES Freiburg; 338. Bann 113, ES Freiburg; 339. Bann 113, ES Freiburg; 340. Bann 113, ES Freiburg; 341. Bann 113, ES Freiburg; 342. Bann 113, ES Freiburg; 343. Bann 113, ES Freiburg; 344. Bann 113, ES Freiburg; 345. Bann 113, ES Freiburg; 346. Bann 113, ES Freiburg; 347. Bann 113, ES Freiburg; 348. Bann 113, ES Freiburg; 349. Bann 113, ES Freiburg; 350. Bann 113, ES Freiburg; 351. Bann 113, ES Freiburg; 352. Bann 113, ES Freiburg; 353. Bann 113, ES Freiburg; 354. Bann 113, ES Freiburg; 355. Bann 113, ES Freiburg; 356. Bann 113, ES Freiburg; 357. Bann 113, ES Freiburg; 358. Bann 113, ES Freiburg; 359. Bann 113, ES Freiburg; 360. Bann 113, ES Freiburg; 361. Bann 113, ES Freiburg; 362. Bann 113, ES Freiburg; 363. Bann 113, ES Freiburg; 364. Bann 113, ES Freiburg; 365. Bann 113, ES Freiburg; 366. Bann 113, ES Freiburg; 367. Bann 113, ES Freiburg; 368. Bann 113, ES Freiburg; 369. Bann 113, ES Freiburg; 370. Bann 113, ES Freiburg; 371. Bann 113, ES Freiburg; 372. Bann 113, ES Freiburg; 373. Bann 113, ES Freiburg; 374. Bann 113, ES Freiburg; 375. Bann 113, ES Freiburg; 376. Bann 113, ES Freiburg; 377. Bann 113, ES Freiburg; 378. Bann 113, ES Freiburg; 379. Bann 113, ES Freiburg; 380. Bann 113, ES Freiburg; 381. Bann 113, ES Freiburg; 382. Bann 113, ES Freiburg; 383. Bann 113, ES Freiburg; 384. Bann 113, ES Freiburg; 385. Bann 113, ES Freiburg; 386. Bann 113, ES Freiburg; 387. Bann 113, ES Freiburg; 388. Bann 113, ES Freiburg; 389. Bann 113, ES Freiburg; 390. Bann 113, ES Freiburg; 391. Bann 113, ES Freiburg; 392. Bann 113, ES Freiburg; 393. Bann 113, ES Freiburg; 394. Bann 113, ES Freiburg; 395. Bann 113, ES Freiburg; 396. Bann 113, ES Freiburg; 397. Bann 113, ES Freiburg; 398. Bann 113, ES Freiburg; 399. Bann 113, ES Freiburg; 400. Bann 113, ES Freiburg; 401. Bann 113, ES Freiburg; 402. Bann 113, ES Freiburg; 403. Bann 113, ES Freiburg; 404. Bann 113, ES Freiburg; 405. Bann 113, ES Freiburg; 406. Bann 113, ES Freiburg; 407. Bann 113, ES Freiburg; 408. Bann 113, ES Freiburg; 409. Bann 113, ES Freiburg; 410. Bann 113, ES Freiburg; 411. Bann 113, ES Freiburg; 412. Bann 113, ES Freiburg; 413. Bann 113, ES Freiburg; 414. Bann 113, ES Freiburg; 415. Bann 113, ES Freiburg; 416. Bann 113, ES Freiburg; 417. Bann 113, ES Freiburg; 418. Bann 113, ES Freiburg; 419. Bann 113, ES Freiburg; 420. Bann 113, ES Freiburg; 421. Bann 113, ES Freiburg; 422. Bann 113, ES Freiburg; 423. Bann 113, ES Freiburg; 424. Bann 113, ES Freiburg; 425. Bann 113, ES Freiburg; 426. Bann 113, ES Freiburg; 427. Bann 113, ES Freiburg; 428. Bann 113, ES Freiburg; 429. Bann 113, ES Freiburg; 430. Bann 113, ES Freiburg; 431. Bann 113, ES Freiburg; 432. Bann 113, ES Freiburg; 433. Bann 113, ES Freiburg; 434. Bann 113, ES Freiburg; 435. Bann 113, ES Freiburg; 436. Bann 113, ES Freiburg; 437. Bann 113, ES Freiburg; 438. Bann 113, ES Freiburg; 439. Bann 113, ES Freiburg; 440. Bann 113, ES Freiburg; 441. Bann 113, ES Freiburg; 442. Bann 113, ES Freiburg; 443. Bann 113, ES Freiburg; 444. Bann 113, ES Freiburg; 445. Bann 113, ES Freiburg; 446. Bann 113, ES Freiburg; 447. Bann 113, ES Freiburg; 448. Bann 113, ES Freiburg; 449. Bann 113, ES Freiburg; 450. Bann 113, ES Freiburg; 451. Bann 113, ES Freiburg; 452. Bann 113, ES Freiburg; 453. Bann 113, ES Freiburg; 454. Bann 113, ES Freiburg; 455. Bann 113, ES Freiburg; 456. Bann 113, ES Freiburg; 457. Bann 113, ES Freiburg; 458. Bann 113, ES Freiburg; 459. Bann 113, ES Freiburg; 460. Bann 113, ES Freiburg; 461. Bann 113, ES Freiburg; 462. Bann 113, ES Freiburg; 463. Bann 113, ES Freiburg; 464. Bann 113, ES Freiburg; 465. Bann 113, ES Freiburg; 466. Bann 113, ES Freiburg; 467. Bann 113, ES Freiburg; 468. Bann 113, ES Freiburg; 469. Bann 113, ES Freiburg; 470. Bann 113, ES Freiburg; 471. Bann 113, ES Freiburg; 472. Bann 113, ES Freiburg; 473. Bann 113, ES Freiburg; 474. Bann

Norwegens Revanche für Jakobane am Holmenkollen

Brodahl gewinnt den Langlauf / Berauer wurde Zwölfter der Kombination

Die Holmenkollen-Rennen, von den Norwegern trotz der Ski-Weltmeisterschaften als die größten Ereignisse der Welt bezeichnet, begannen am Samstag traditionsgemäß mit dem 18-Kilometer-Langlauf mit Start und Ziel am historischen Skimuseum. Bei diesem Rebat tobte auf weichem Schnee ein selbst am Holmenkollen selten gefehrter Kampf, ging es doch darum, die Vorrangrechte Norwegens wenigstens im eigenen Lande zu behaupten. Die Kraftprobe endete, wie unter den gegebenen Umständen gar nicht anders zu erwarten war, mit einem Triumph der Skandinavier, bei dem Mitteleuropa nicht oder doch nur wenig zu suchen hatte.

Zunächst gab es ein erbittertes Schwedisch-Finnisches Duell, und lange Zeit schien Eino Olsson der Sieger zu sein, als plötzlich Norwegen doch noch einen schnelleren Mann aufzuweisen hatte. Es war dies der Wädrige Erbbe Brodahl, der mit der hiesigen Startnummer 438 von den besten Schneeverhältnissen der Mittagsstunden profitierte und in 1:10:29 fast eine ganze Minute besser als der Finne war. Den dritten Platz belegte Judo Purkila, Weltmeister von Jakobane, vor den beiden Schweden Martin Wadso und Sven Edin. Mit diesem Tempo mitzubalieren, war für die tapfer kämpfenden Deutschen ein vergebliches Unternehmen. Schweizer Deutsche war Gustl Berauer, der den hiesigen Rebat aus seiner Heimat, dem Riesengebirge, auf seine dem daber die kurze Herabfahrt von 40 Meter relativ genähe. 1:17:06 war seine Zeit, die dem Weltmeister etwa den 10. Platz einbrachte. In der Kombination, in der Olaf Hoffbotten führt, auf dem 12. Rang steht. Die übrigen Deutschen hatten folgende Zeiten: Hochbühler 1:18:44, Bogner 1:18:54, Bach 1:19:22 und Reergang 1:19:55.

Gustl Berauer legte gleich nach dem Start ein sehr schnelles Tempo vor, das er nicht durchhalten konnte. Er liegt in der Kombination 20 Punkte hinter Olaf Hoffbotten auf dem 12. Platz, und es bestehen wenig Aussichten, daß er den Norweger im Springen ernstlich bedrohen kann. — Die Ergebnisse waren:

- 18 Km.-Langlauf: 1. Erbbe Brodahl (Norwegen) 1:10:29; 2. Eino Olsson (Finnland) 1:11:11; 3. Judo Purkila (Finnland) 1:11:24; 4. Martin Wadso (Schweden) 1:11:29; 5. Sven Edin (Schweden) 1:11:28; 6. Erik Bergendahl (Norwegen) 1:12:01; 7. Olaf Hoffbotten (Norwegen) 1:12:06; 8. E. Rinnumen (Finnland) 1:13:23; 9. W. Borisk (Finnland) 1:13:23; 10. Magnar Hoffede (Norwegen) 1:13:24 etc.
- Kombination: 1. Hoffbotten 1:12:06; 2. M. Hoffede 1:13:24; 3. C. Odde 1:13:31; 4. J. Wehner 1:13:49; 5. G. Bermann (Norwegen) 1:14:13;

6. C. Tuffeth (Norwegen) 1:14:19; 7. Th. Stenmarland (Norwegen) 1:15:12; 8. Sigurd Roen (Norwegen) 1:15:42; 9. Eivert Brodahl (Norwegen) 1:16:16; 10. R. Lebergard (Norwegen) 1:16:25; 11. C. Norman Wassen (Norwegen) 1:16:46; 12. Gustl Berauer 1:17:06 etc.

Das Neueste in Kürze

In Ritzbühl wurde bei den Deutschen Polizei-Skimeisterschaften der Innsbrucker Kriminalangehülte Willi Köfinger durch seinen zweiten Platz im Torklauf hinter dem H-Mann Herbert Feiß (Innsbruck) Kombinationsieger, nachdem er bereits den Abfahrtslauf gewonnen hatte.

Beim akademischen Ski-Vierländerkampf in Sellriede führt Italien nach dem 15-Kilometer-Langlauf in der Länderwertung mit 56 Punkten vor Deutschland (37). In der Einzelwertung kamen drei Italiener auf den ersten Platz, Schmalch kam auf den fünften und Braun auf den sechsten.

Die RSKK-Rennmannschaft mit Prinz

Schaumburg, Paul Heinemann und Bill Briem beteiligten sich auf dem BMB-Sportwagen am 24-Stundenrennen von Le Mans, das am 17. und 18. Juni durchgeführt wird.

SK-Skifahrer beteiligten sich am 10. März in Madonna di Campiglio an den Meisterschaften der tschechischen Milit., und zwar starteten zwei Mannschaften bei den Staffel-Wettbewerben.

Heidelberg Studentensportler haben wiederum zwei Kämpfe gegen ausländische Universitäten abgeschlossen. Zunächst fuhren sie am 11. und 12. März zu einem Vier-Universitäten-Kampf Paris — Heidelberg — Straßburg — Karlsruhe im Handball und Basketball nach Paris und Anfang April weilten dann die Hofheimmannschaft der Universität Budapest zu einem Freundschaftsspiel in Heidelberg.

Torkwächter Feißer von Hannover 96 zog sich beim Training einen Unterschenkelbruch zu und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.



Weltbild (M) Ehrenpreis des Reichsführers H für die Polizei-Skimeisterschaften

66 Freiburg 66-Glaskelmeiter von Baden

Auch die letzte Schwarzwaldf-Skimeisterschaft, die Skistaffel über 4 mal 10 Km., die im Hundstedengebiet (Nord-Schwarzwald) ausgetragen wurde, hatte, wie alle anderen Meisterschaften des Schwarzwaldes, unter den Witterungs-unbillen zu leiden. Alle 13 gemeldeten Staffeln waren am Start. Die Sirede führte die Läufer vom Massenstart an der Hundstedenlebunawiese nach 3,5 Km. leichten Anstieges und Ueberwindung von 170 Meter Höhenunterschied auf den Hochkopf. Von hier ging es über den Wettemannkopf in einer Schiefe mit zwei ungewöhnlichen Abfahrten 5,5 Km. langsam abfallend wieder nach Hundsteden zum Skistafelweckel. Am schnellsten legte Schwarz (SC Freiburg) mit 44:31 Min. (Lagesbestzeit) die Sirede zurück. Der SC Freiburg hat einmal mehr den Titel des Schwarzwaldmeisters im Skistafellauf für sich in Beschlag genommen vor der H-Sportgemeinschaft Karlsruhe. An dritter Stelle platzierten sich die gleichmäßig gelaufenen Männer des H. Bad. des SK 75 Donaueschingen. Im Kurhaus Hundsteden nahm Kaufschwarz Ries die Siegerehrung vor und überreichte dem SC Freiburg den errungenen Wanderpreis.

Die Ergebnisse:

- 4 mal 10 Km.-Staffel: 1. SC Freiburg (Gemeine, Mühlhäuser, Schwarz und Weitz) 3:02,45 Stunden; 2. H-Sportgemeinschaft Karlsruhe 3:06,33; 3. H-Sportgemeinschaft 75 Donaueschingen 3:16,06; 4. H-Sportgemeinschaft 75 Donaueschingen 3:17,50; 5. SC Bad Wilderthal 3:18,58; 6. H-Sportgemeinschaft 75 Donaueschingen 3:19,45; 7. Stad. des SK 75 Freiburg 3:30,50; 8. SC Wilderthal II 3:36,36; 9. SC Offenburg 3:37,44; 10. SC Baden-Baden 3:46,13.

Sportspiegel der Woche

vom 6. bis 12. März 1939

Fußball

Länderspiel in Brüssel: Belgien — Holland (12) Meisterschaftsspiele (12)

Gau Baden: SC Waldhof — VfB Mühlburg Karlsruhe SV — Freiburger FC

Wer richtet ihre fachmännisch Ski Klepper-Karle O 7, 24 - Ruf 51992

VfV Mannheim — Phönix Karlsruhe 1. FC Florzheim — VfL Neckarau

Gau Südwest: FC Frankfurt — Vor. Reunlichsen

Handball

Meisterschaftsspiele (12) Gau Baden: TSV Freiburg — TB Weindheim TG Reisch — SV Waldhof TB Leutershausen — TB Seddenheim

Hockey

Eichenschild-Vorschlussspiele (12) in Mannheim: Baden — Bayern in Berlin: Kurmark — Niedersachsen

Meisterschaftsspiele (12) Gau Baden: TB Karlsruhe — TB 46 Heidelberg

Gau Südwest: Rainzer FC — Eintracht Frankfurt TSG Kaiserslautern — Mainz SV TB 57 Sachsenhausen — TSG Wiesbaden

Rugby

Auswahlspiele (12) in Karlsruhe: Baden — Württemberg in Berlin: Berlin — Ostpreußen

Vogel

Berufsvogel in Antwerpen (7.) mit Adolf Witt — Wanne Wegner; in Berlin (9.) mit Besselmann — van Klaberen; in Frankfurt am Main (11.) mit Reufel — Lenglet.

Winterport

Holmenkoll-Skirennen, 50-Km.-Dauerlauf (6.) Intern. Dreifelsbahn-Rennen in Sellriede (10.-12.) Lang- und Torklauf-Kombination auf der Hohenstaufen (12.)

Verchiedenes

Tischtennis-Weltmeisterschaften in Kairo (6.-11.) Stuttgarter Reittournee (8.-11.) Internationales Hallensportfest in Berlin (12.)

Paul Krauß und Helmuth Lantschner

Sieger im Spezial- und Kombinations-Sprunglauf

Mit dem Spezial- und Kombinations-Sprunglauf wurden die Internationalen Französischen Skimeisterschaften in Vichy Superbagnères am Sonntag fortgesetzt. In beiden Wertungen gab es deutsche Siege. Den Spezial-Sprunglauf gewann Paul Krauß vor James Couette, Helmuth Lantschner und Thobald Schwab, und in der Kombinationswertung waren mit Helmuth Lantschner und Peter Jennewein gleich zwei Deutsche die Besten. Mit Spannung sah man in Superbagnères dem großen Sprunglauf entgegen, der eine sehr harte Beteiligung aufwies. Da die Schanze keine sehr hohen Zeiten zuläßt, entschlossen sich fast alle unsere Abfahrtsläufer, zusammen mit dem Sprunglaufspezialisten Paul Krauß in den Kampf gegen die besten Franzosen und die beiden Norweger Arne und Grifflon zu gehen.

Im Kombinations-Sprunglauf, der gesondert gewertet wurde, trug Helmuth Lantschner wiederum einen ganz großen Erfolg davon. Nachdem sein dritter Platz im Spezialsprunglauf eine großartige Leistung, so hat er sich durch den ersten Platz beim Sprunglauf in der Kombination einen gewaltigen Vorsprung gesichert. Peter Jennewein hat sich durch seine weiten, aber nicht immer ganz sauberen Sprünge in der

Biererkombination nach zwei Wettbewerben vom 13. bis auf den 5. Platz weit vorgehoben.

Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Abfahrtslauf der Journalisten durch Arthur Reiser (Pfeffe- und Propagandaamt im NS-RL), der in 1:27,8 vor zwei Franzosen gewann. Am Sonntag werden bei den Französischen Skimeisterschaften nur nationale Wettbewerbe durchgeführt, und erst am Montag greifen die Deutschen beim Abfahrtslauf wieder in die Kämpfe ein. — Die Ergebnisse:

- Spezial-Sprunglauf: 1. Paul Krauß (Deutschland) Note 218,2 (36,5, 40 Mtr.); 2. James Couette (Frankreich) 214,1 (36,5, 37,5 Mtr.); 3. Helmuth Lantschner (D) 209,4 (36, 35 Mtr.); 4. Thobald Schwab (D) 207,9 (36,5, 35,5 Mtr.); 5. Daniel (Frankreich) 207,4 (37, 35 Mtr.); 6. Arne (Norwegen) 203,9 (36, 35 Mtr.); 7. Peter Jennewein (D) 203,7 (37,5, 37 Mtr.); 8. Luciani (Frankreich) 202,6 (38,5, 34,5 Mtr.); 9. Albert Pfeiffer (D) 199 (36, 34,5 Mtr.); 10. Audi Gray (D) 197,1 (32, 34,5 Mtr.).

- Kombinationswertung nach zwei Wettbewerben: 1. Helmuth Lantschner (D) 433,70; 2. Hermann (Frankreich) 393,0; 3. Pierre-Rabaud (Frankreich) 368,10; 4. Jectin (Frankreich) 346,2; 5. Peter Jennewein (D) 296,4 Pkt.

Hockey-Club Heidelberg, Badens neuer Hockeymeister

Heidelberger Hockeyclub besiegt zu Hause den VfR Mannheim 4:1 (2:0)

Nach den etwas überraschenden Ergebnissen des vergangenen Sonntags (HGH — VfR 1:1 und Karlsruhe — VfR 2:3) war die Meisterschaftsfrage erneut aufgeworfen worden, da der VfR Mannheim die Möglichkeit hatte, durch einen Sieg Punktgleichheit mit dem Tabellenführer HGH zu erlangen. Man räumte dabei den Heidelberglern keine geringe Chance ein, hatte aber trotzdem wieder Bedenken, als die Mannschaftsaufstellung bekannt wurde.

HGH trat mit seiner bisher stärksten Mannschaft an: Venkert; Weidbraud, Keringer; Eisen, Senies, Schollmeier, Stieg, Spanier, Peter 1, Düring.

Beim VfR fehlte Dr. Aulinger; Jajic; Weber, Weber; Härke, Schwab, Singer; Heiler, Brigel, Trautmann, Hensolt, Baumach.

Eine für Hockeybegeisterte hatliche Zuschauermenge umfäumte das Heidelberger Spielfeld, als die Unparteiischen Glauuinger (TG 78) und Kugel (RTG) die mit hoher Spannung erwartete Begegnung ansahen. Obwohl in den ersten Minuten das Spiel verteilt war, wirkte sich bereits bei den Gästen das Fehlen des Standardverteidigers Kaulinger sehr nach-

waren so plactert in die Maschen gefehlt, daß daran nichts zu ändern war und außer diesen bedeutenden Augenblicken mußte er kaum eingreifen.

Nach ungefähr 15 Minuten ausgeglichtem Spiel erhielt Peter 2 eine präzise Vorlage von Eisen, die er aus 3 Meter Entfernung wuchtig eintraktete. Eine vom gleichen Spieler nach geschossene Strafschöste stellte den Halbzeitstand her. Nach dem Wechsel kämpfte Heiler in der Mitte und Briegel auf Rechtsaußen. Die Angriffe des VfR wurden planvoller, aber bald dominierte wieder der HGH. Eine beachtende Kombination Düring — Peter 1 — Peter 2 stellte 3:0 her. Schließlich gelang es Peter 2 bei einer Strafschöste den Ball zum vierten Male einzufahren. Jetzt erst kamen die Heilberglern durch Hensolt zum Ehrentreffer; Hensolt hatte nochmals in günstiger Position Gelegenheit den Torhändler zu verbessern, verzichtete aber die Angel.

Mit diesem schönen Sieg über den Altmeister VfR verteidigte der Heidelberger Hockeyclub seine bisherige Tabellenführung erfolgreich und entriß gleichzeitig dem VfR den Titel des Gaumeisters. Hiermit kehrte der Meistertitel, der im letzten Jahr von den Heilberglern erstmals nach Mannheim abholt wurde, wieder in die Heilberglern zurück. Wir sind überzeugt, daß der neue Meister ebenso wie in den Punktspielen auch bei dem Ringen um die „Deutsche“ den badischen Hockeyport würdig vertreten wird.

TC 78 Heidelberg — TD 46 Mannheim 0:0

In einem wenig interessanten Treffen trennten sich obige Gegner torlos. Die Heilberglern Turngemeinde kam durch ihr fleißiges Spiel zu einem unerwarteten Punktgewinn, da die Mannheimler bei weitem nicht ihre Form erreichten. Das Resultat änderte an dem bisherigen Tabellenstand nichts.

Tabellenstand am 5. März

FC Heidelberg	14	11	2	1	38:8	24:4
VfR Mannheim	14	9	2	3	28:19	20:8
MTV Karlsruhe	13	7	3	3	24:15	17:9
MTG Mannheim	13	4	4	5	19:18	12:14
TB 46 Mannheim	14	4	4	6	23:25	12:16
TB 46 Heidelberg	12	3	3	6	13:22	9:15
Germ. Mannheim	14	3	2	9	16:33	8:20
TB 78 Heidelberg	14	0	6	8	10:30	6:22

MTD Karlsruhe — Germ. Mannheim 4:2

Beide Mannschaften traten mit einigen Ersatzleuten an und lieferten sich einen abwechslungsreichen Kampf. Den Karlsruhe auf Grund seiner spielerischen Ueberlegenheit mit 4:2 Toren für sich entscheiden konnte. In der ersten Halbzeit legte Roth für die Heilberglern ein Tor vor und eroberte nach der Pause auf 2:0. Später schossen noch Brand und Hlamminger zwei Tore, aber auch Germania holte durch den in den Sturm gelangenen Hennig mit zwei Gegentoren auf. Während bei Karlsruhe der linke Verteidiger Anorpp, die Läuferreihe mit Heiler, Kalland, Adrier und die Stürmer Roth, Brand und Adel hervorragten, waren bei Germania die beiden Verteidiger Kennagott und Berner, der Läufer Niedergall und Ufer im Sturm die besten Leute.

Erfolge der MTG-Hockeymannschaft

2:1-Sieg gegen Nepton in Derby Die HGH-Hockeymannschaft der MTG vermochte ihr erstes Spiel in England, wie uns ein freundlicher Kartengruß von dort vermeldet, mit 2:1 Toren siegreich zu gestalten. Fürwahr ein schöner Erfolg. Wir entziffern auf der Karte nachstehende Namen: Martin, O. Seubert, Käfer, Vaih, Dees, H. Seubert, Jajic, K. Sperber, R. Berg, R. Schmidt, H. Krauß, R. Zoble, R. Wähmann.

Hockey

Gau Südwest: TB 57 Sachsenhausen — Rainzer FC ausa. Rainzer FC — Eintracht Frankfurt 2:3 Wiesbadener TSG — TSG Kaiserslautern 7:1

Süddeutsche Kuffisgesellschaft

VfV Bad Dürkheim — SC Frankfurt 8:0 ausa. TB 60 Rechenheim — Frankfurter TB 60 0:0 Saar 05 Saarbrücken — TSG Frankenfels 0:2 VfV Darmstadt — VfV Frankfurt 1:0 Reichb. Kaiserslautern — VfV Speyer 2:4

Süddeutsche Freundschaftsspiele

TS Höchst — Offenbacher TB 74 4:0 SC Frankfurt 80 — Reichsb. Frankf. (R.) 2:1 B.-Bl. Kackeleng. — SC Forsthausstraße 5:1

Mit Sport-Dobler zum Wintersport

teilig aus. Der Halbrochte Geher mußte dabei seinen gewöhnlichen Platz mit einem Posten vertauschen, wo er sich nie voll zur Geltung bringen konnte. Sein Nebenmann, der alte Routinier Weber, dagegen leistete in der Zerschöderung des wunderbaren kombinierenden Heidelberger Angriffs Hervorragendes. Gerade die Stürmerarbeit war es, die die Entscheidung herbeiführt. Der Hockeyklub hatte in dieser Beziehung ein hartes Pflad, denn im Angriff gab es keinen Versager. Zudem hand eine Läuferreihe dahinter, die vorbildlich und unermülich aufbaute. Die Hintermannschaft der Heilberglern wurde nicht allzu stark beschäftigt, konnte aber glücklich seinen starken Sturm gegen sich haben, da einige Schwächen nicht zu verkennen waren. Im VfR-Sturm konnten nach die Leistungen von Trautmann, Heiler und Baumach zufriedensstellen. Man muß berücksichtigen, daß diese unter dem Ausfall von Briegel und mitunter Hensolt zu stehen hatten.

Jajic, der Ränder im Tor, konnte diesmal nicht zeigen. Die vier Treffer des „Schützenkönigs“ Peter 2, der in Hochform spielte,

Polly Maria Höfler:

Andre' und Ursula

Copyright bei Franziska-Verlag G. m. b. H. Berlin

Steinadler schlägt Fuchs

52 Fortsetzung.

Der arme Père Dominique! Ich habe schon während des Essens beobachtet, wie sich sein Gesicht immer mehr zu röten begann, wie seine kleinen Neugierigen strahlend aus dem Kopf zu quellen schienen und er schließlich in tiefer Schamverwirrung versank, nachdem er zuvor höchst außerordentlich Stimmung gewesen war. Mit Entsetzen und Besorgnis sah ich ihn die Axtweilen Weine nur so in sich hineingießen, und gar den Pommes (Jahrgang 1903), den es zum Braten gab — den erklärte er begeistert als das größte Himmelsgüter Burgunds, und er sprach diesem kostbaren Getränk denn auch mit einer Anbiederung zu, die keine Umgehung förmlich erlauben ließ. Wieviel Falsches er allein von dem Stolz des St. Clementischen Kellers geleert hat, wage ich gar nicht auszurechnen.

Neben anderen Menschen würde zweifellos der Schlag nach dieser Leistung gerührt haben. Nicht so Père Dominique der nach der Mahlzeit nur erklärte, etwas müde zu sein und eines kleinen Schlummers zu bedürfen. Dann war er plötzlich verschwunden, nachdem er noch mehrere Schnäpfe „zur Magenstärkung“ genossen hatte.

Etwas später machen wir einen Rundgang durch den Park und hören, als wir an den Büchsenstern im Seitenflügel vorbeikommen, erregtes Gekicher und freudige Stimmen aus dem Hause dringen. Die kleine Gilde taucht an einem der Fenster auf, und hinter ihr die malische Gestalt Vater Dominiques. — Er versucht, das Mädchen an sich zu ziehen. Aber sie scheint durch unseren Anblick ermutigt und sieht ihn mit kraftvollem Schwung von sich. Er taumelt, und dann erblickt auch er uns draußen vor dem Fenster.

„Ah, meine lieben Kinder!“ kreist er und sucht mit beiden Armen. „Da seid ihr ja! Wartet, ich komme zu euch heraus!“

Es ergibt sich, daß Jeanne und ich etwas hinter den anderen zurückbleiben, als wir dem Hause zugehen.

Sie hat sich lobend über meinen Gesang heute morgen ausgesprochen und erzählt mir, daß sie nun auch deutschen Sprachunterricht nehme und überhaupt „wahrhaftig talentiert sei“, wie ihre Lehrerin sich ausdrückt habe.

„Fräulein Paulin meint, daß ich später einen Posten als Fremdsprachenkorrespondentin übernehmen könne“, berichtet sie stolz.

„Sie bleiben also bei Ihrem Voratz, von hier fortzugehen?“ frage ich.

„Ja, natürlich, je eher desto besser! Oder glauben Sie, daß ich mein ganzes Leben lang Instrumente auskosten und Drechseltimmer in Ordnung halten will? Das ist schon wieder der alte hochmütige Ton.“

„Würden Sie sich vielleicht mit so einer Be-

schäftigung zufriedengeben? Jetzt wird sie aggressiv.

„Warum nicht?“ gebe ich ruhig zurück. „Wenn ich nicht zufällig einen anderen Beruf erwählt hätte — ich finde, daß jede Art von Arbeit den Menschen befriedigen kann, wenn er sie nur mit Freude verrichtet.“

„Sie reden wie der Vater“, höhnt sie. „Oh, diese Schlagworte kenne ich! Arbeit abet! und wie sie alle heißen mögen. Dabei werden sie meist von Leuten erbracht, die sich in einer höchst angenehmen Lebensstellung befinden und wahrscheinlich nie den Sorgen der Arbeit an sich selbst erfahren haben! Ich meine, den Sorgen der schmutzigen, gewöhnlichen Arbeit, der ununterbrochenen Tätigkeit! Die mühen mal Spucknäpfe anzusehen, die Herrschaften!“

Sie hat sich in förmliche Wut gesetzt und ich war so froh darüber, ihr zum erstenmal menschlich etwas näherkommen zu können!

„Natürlich haben Sie recht, Fräulein Paulin“, laar ich, um sie zu befriedigen. „Wenn

Erwachender Morgen

Von Elisabeth Maier-Mack

In Demut neigt sich die Nacht
mit all ihren schweigenden Sternen;
es sinkt ihre funkelnde Pracht
in des Ewigen endlose Fernen.

Des Schöpfers gerühmte Hand
löst Löchern und Seufzer vom Traume;
es wogelt und wallt übers Land
lebendige Glut aus dem Raume.

Sie sich in Ihrem heiligen Beruf unglücklich fühlen und sich für eine andere Tätigkeit besser zu eignen glauben — da würde auch ich an Ihrer Stelle alles daransetzen, mich möglichst bald nach einem Posten umzusehen, der meinen Fähigkeiten mehr entspricht! — Nur so im allgemeinen würden Sie die Arbeit, die Sie bisher verrichtet haben, nicht als verächtlich hinsehen, meine ich. — Mein Vater war selbst Arzt, und er erzählte mir oft, daß seine Mutter ihre größte Freude darin fand, in seiner Praxis alle diese Dienste zu übernehmen, die Sie als Schmutz und gewöhnlich bezeichnen, Jeanne. — Mir würde es, glaube ich, sogar Spaß machen. . . .“

„Dann heiraten Sie doch einen Mediziner!“ wies sie mir an den Kopf. „Sie würden sich sicher vorzüglich zu einer Frau Doktor eignen“, jetzt sie so hochhaft hinzu, daß mir das Blut heiß in den Kopf steigt. Und das kleine, spöttische Lächeln, in das sie jetzt ausbricht, raubt mir vollends den Rest meiner Ueberlegenheit.

„Was haben Sie eigentlich gegen mich, Fräulein Paulin?“ frage ich, und bereue die Frage schon, während ich sie ausbreite. Ob, das hätte ich nicht sagen dürfen!

„Ach — ich sollte etwas gegen Sie haben?“ So läßt, so vernehmend klingt das. Dabei wirft sie den Kopf etwas zurück, und diese Geste erweckt Wut in mir.

„Nun, Ihr Benehmen war schon vom ersten Tage an sehr merkwürdig, um es milde auszudrücken“, bricht es aus mir heraus. „Glauben Sie, es wäre mir und auch den anderen nicht aufgefallen, wie vernehmend und fast beleidigend Sie mich behandeln! Was habe ich Ihnen denn nur zuleid getan, daß Sie mich hassen!“

„Hassen!“ höhnt sie. „Hassen! Warum in aller Welt sollte ich Sie hassen, Mademoiselle! Ich kann Ihnen nicht helfen, wenn Sie sich so etwas einbilden!“

Sobiel dich du mir gar nicht wert, du existierst einfach nicht für mich, scheint ihr Blick hinzuzuleben.

Dann mangelt es Ihnen eben an guter Erziehung Fräulein Paulin! Nicht hat man lebenslang gelebt, daß man gerade Fremden — und auch den gleichgültigsten Fremden — anständig und höflich zu begegnen hat! Sie aber lassen manchmal die einfachsten Regeln des Anstandes in Ihrem Benehmen vermissen; die Art, wie sie mich grüßte, heißt allein schon eine Beleidigung dar!“

Sie ist heftig erregt, geradezu erstarrt. Sie vertritt mir den Weg, und auch ich muß einen Augenblick verharren.

So stehen wir uns gegenüber, und sie scheint förmlich nach Luft zu ringen, ehe sie wieder den Mund öffnet.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Mademoiselle, auf die Gefahr hin, abermals von Ihnen als schlechtererzeugt bezeichnet zu werden: Sie sind mir so gleichgültig, so reißlos uninteressant, wie nur irgendein Landsknecht mir sein kann! Wenn ich überhaupt irgendeine Regung der Mitleidigkeit, rein gefühlsmäßig, gegen Sie empfinde, so mag das daran liegen, daß Sie Deutsche sind. Mir ist Ihre Welt nicht übermäßig unheimlich, als Ganzes genommen. Ich gedre nun einmal nicht zu den Leuten, die vergeblich können — und ich werde es nie vergessen, daß Ihre Landsleute es waren, die meinen einzigen Bruder getötet haben! Das war im Krieg — alles schön und gut! Aber für mich bleibt Nord eben Nord. Alles andere ist mir gleichgültig, verstanden Sie! Jedenfalls habe ich jetzt kein weiteres Interesse daran, mich von Ihnen in meinem eigenen Land beschimpfen zu lassen! Sie sind mir gleichgültig, Mademoiselle — das ist alles!“

Damit läßt sie mich stehen.

(Fortsetzung folgt)



Das Mädchen Marion und die Liebe / Von Bert Brennecke

Marion lachte, als sie den Brief aus der Hand legte. Es klang hilflos, wie ein erstarrter Schrei.

Das also war die Liebe! —

Sie trat an das Fenster und blickte eine Weile nachdenklich hinaus. Der Regen rauschte noch immer. Im Rinnstein vor dem Hause trieben welle Khorblätter. Vorbei eines Sommers Glück. . . .

Auf einer Abenddampferfahrt hatte sie ihn kennengelernt. Sie hatte nichts erwartet, alles war wie von selbst gekommen. Die Menschen nannten es Schicksal! — Und wieder, während sie an den Brief dachte, schoß ihr eine Welle warmen Blutes zum Herzen. Wie ein Aufbäumen ging es durch ihren Körper.

Lüge, alles Lüge! — Es war gewiß lächerlich, sich in der Liebe so gnadenlos verkauft zu wissen; auch der Brief, worin er ihr mitteilte, daß er bereits anderweitig gebunden wäre, änderte nichts an der Tatsache, daß sie ihn liebte, und keine Macht der Erde konnte sie von diesem Gefühl trennen — es war unabänderlich!

Kaleidoskopartig zogen die Bilder vorüber, die Stunden, die sie mit ihm verlebte. In Sankt Goar hatte der Dampfer angelegt. Abseits vom lauten Schwarm gab es eine kleine, gemütliche Wirtstube. Wieder hörte sie seine Stimme, seine jählich werdenden Worte.

Lüge, alles Lüge! — Was sich diese Männer eigentlich unter der Liebe vorstellen? Blumen vielleicht, am Wegrand zu pflücken, nur damit sie Erinnerungen einheimischen für die kalten Tage, Ergebnisse, mit denen sie sich vor ihren gleichgeliebten brüsten können? Diese Veilchenfresser und erbärmlichen C sanovas hinter Stehpulten und Schalterfenstern!

Marion kämpfte mit dem Fuß auf. Die in-

tere Erregung hatte ihr Antlitz in glühende Rote getaucht.

Und dennoch, sie liebte ihn; er mußte für sie irgendwie noch einmal zu erreichen sein, und wenn es nur deswegen wäre, ihm zu beweisen, was für ein ausgemachter Narr er war, ein junges Menschenkind, überströmend von Jugend und Glückverlangen, achlos beiseitezuschieben. Durch einen Zufall wußte sie, wo er arbeitete. Wenn sie sich beeilte, konnte sie das Geschäftshaus noch vor Schalterluß erreichen.

Vor dem Spiegel stehend, beobachtete sie sich und sie mußte dabei an die Worte denken, die er ihr zugestüstert hatte: „Wie schön du bist, Marion!“

Nun, heute wollte sie noch schöner sein! Wenn er wirklich Augen im Kopfe hatte, mußte ihr unerwartetes Erscheinen wie ein Blitzstrahl auf ihn wirken, ihn ausglühen und unfähig machen, jemals wieder einem jungen Menschenkinde Gefühle vorzubehalten.

Während der kurzen Fahrt auf der Elektrischen bemerkte sie, wie die Blicke der Männer forschten, wie sie Zielangen machten. „Narren!“ hätte sie ihnen am liebsten zugerufen. „Was seid ihr doch für elend' Paar, die ihr noch immer in halborientalischen Begriffen lebt, möglichst viele Blumen zu küssen und dann achlos in den Staub zu werfen!“

Der Schaffner meldete die Haltestelle. Marion stieg aus und war eben im Begriff, den Fahrbaum zu überqueren, als sich die Tür des Wankhauses öffnete. Was nun geschah, spielte sich im Bruchteil weniger Sekunden ab.

Sie sah ihn, wie er auf die Straße trat. Er lächelte, und schon glaubte sie, dieses Lächeln gelte ihr, als von der anderen Seite ein jun-

ges Mädchen auftauchte. . . . Ein stehender Schmerz bohrt sich in Marions Schläfen, sie schloß die Augen.

Einige Fußgänger, die sich in der Nähe aufhielten, schrien gellend auf, als der Fernläster heranwucherte: es Marion unter seine Räder rih. Ihr letzter Ausruf verhallte ungehört.

Während sich die Menschen an der Unglücksstätte häuften, sagte das junge Mädchen zu dem Manne: „Solche Unvorsichtigkeit, mitten auf dem Fahrbaum stehenzulassen. Hast du sie gesehen, Hans?“

Der Mann schüttelte leicht den Kopf. Ein merkwürdig gleichgültiger Ausdruck haftete in seinem Gesicht. Nein, er hatte durchaus keine Ahnung, daß Marion feinetwegen unter die Räder geraten war.

Ein seltsames Jagderlebnis

Am 6. Januar 1939 konnte ein Leser des „HB“, Theodor Schleier, Zeuge eines ebenso einzigartigen, wie einmaligen Jagderlebnisses sein, bei dem es ihm gelang, nebenstehende Aufnahmen zu machen. — Dieses gelungene Schlagen und Binden eines Fuchses durch den Steinadler „Schiwo“ ist deshalb besonders interessant, weil es zum ersten mal in Deutschland gelang mit einem Beizadler einen Fuchs zu schlagen. Der Adler gehört dem Reichsfalkenhof bei Braunschweig, war geführt von Oberfalkner Loges und wurde auf Befehl des Reichsjägermeisters und Generalfeldmarschalls Göring für einige Zeit dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg überlassen, in dessen Jagdgebiet bei Donauversingen dann auch dieser erste Versuch wunderbar gelungen ist.

Haken
Kreuz
Banner
Unsere
jün
Allein
Tüchtig
Held
Gerre
Bichelme
Großw
sucht
Stein
in Dau

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Stenotypistin
Gehobenes Unternehmen sucht a. l. 4. gewandte Stenotypistin

Hochbautechniker
Kotter Zeichner, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mitarbeiter
Unsere Hauptagentur für Mannheim

Mitarbeiter
der gewist und in der Lage ist, den vorhandenen Bestand zu verwalten

jüng. Stenotypistin
mit guten Kenntnissen in Kauschrift und Maschinenschriften

Alleinmädchen
das suchen kann, sofort oder zum 1. April 1939

Tüchtige Schreiner
Riedel, Beltsstraße Nr. 26.

Alleinmädchen
zu 1 Kind für schönen 3-Zimmer-Dauersitz

Herrenfriseur
zum 27. März oder früher in gute Tantieme gesucht.

Großwäscherei-Färberei
sucht Annahmestellen

Stenotypistin
in Dauerstellung gesucht.

Buchhalter(in)
für Durchschreibebuchhaltung.

Motorenschlosser
in Dauerstellung gesucht.

Kaufmann
für uni-förmliche Abteilung

Stundehilfe
in. Frau od. Mädchen für ruhigen Berufsarbeit

Verkäuferin
aus Parfümerie- und Kosmetikgeschäft

Fräulein
sucht Stell. in Tageskaffee oder in bürgerl. Kaffee

3 Zimmer u. Küche
Wagen, 2 Garagen, sofort oder spät zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung
a. d. Lindendof, Stephanienviertel

7-Zimmer-Wohnung
Bad, Küche, Mani., 3 Stodt

Geschäftsetage
ca. 150 qm, beste Lage der Kunststraße

Zu vermieten
1 Zimm., Küche mit Bad, Schmelzherd

Eleg. Wohn.
3 Zimm., Bad, Schmelzherd, an d. Berlaa d. W.

3-Zimmer-Wohnung
m. neu einger. Bad in 5. St.

Möbl. Zimmer
Moselstraße 7, schönes Büro mit Werkflanz

Stadtmittel
Großer Raum in Wasser, Kellerei

Möbl. Zimmer
in vermieten, Wein, (4700 B)

Schlafstellen
Schloß, an Dauermieter zu vermieten

Möbl. Zimmer
gut möbliertes Zimmer für Herrn zu mieten

Dauermieter
sucht auf dem Lindendof möbliertes Zimmer

Künftige Eheleute
wünschen Wohnung durch HB-Anzeiger

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, mögl. Minendof, Lindendof

2 Bauplätze
Mannh. - Brunn, Schillerstr. 7

Eigenheim
Städt. Schönau 3 St., Wohnk.

Gut möbliertes separates Zimmer
mit Zentralheizg., sofort gerucht

Bis 10 Monatsraten!
Doppelte Teppiche, Polstermöbel

Schreiner
(tüchtig), (Hilfsmittel), (Hilfsmittel)

Kohlenherd
Bista 1. A. abzug, 20. Aprilerstr.

Fahrräder
gebrauchte, billig

Einl. kompl. Schlafzimmer
für neu, m. Küche 400.-

Wirtschafts-Geschirr
Kaffeegehäut., Beistell, Tischdecken

Kompl. Bad
zu verkaufen, Garnisonstr. 5.

Mäntel Anzüge Koffer
Ausscheiden! Gut erhaltene

Nähmaschine
gebrauchte, gutes Nädbreit 75.- M.

Kassenschränke
preiswert zu verk., Gg. Schmidt

Nähmaschinen
von 125.- RM. bis 175.- RM.

Rohmöbel
Wohlfühl, 23.-, Schrank 11.-

Sung!
Betrag, Herren- oder Damen-, Schuhe

Altgold
was schmolz und stillgelegt

Schrankkoffer
zu kaufen gesucht, an d. Berlaa d. W.

Geschäfte
Pachtgeschäfte, Verträge etc.

Zigaretten
und Schreibwaren-geschäft

Renten-Haus
nahe Richard-Wagner-Strasse 4 und 2-Zimmer-Wohnungen

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8

NSU
200 ccm, 200 ccm, 200 ccm

Ist's für's
Auto, Motorrad, Lastwagen

Rösslein
C 1, 13

Alles Zubehörfähigkeit
Bereitstellung der Wasserleitung

Ladenburg
Arbeitsvergebung

Sicherweg
Hühneraugen, Hornhaut, Warzen

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der neue Gustaf-Gründgens-Film Der Schritt vom Wege

Der neue Gustaf-Gründgens-Film Der Schritt vom Wege

POLA NEGRI Die Nacht der Entscheidung

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Heute letzter Tag. Pola Negri Die Nacht der Entscheidung

DALI PALAST LICHTSPIELE Die sensationelle Erstaufführung: Der weiße Tiger

LIBELLE Stadtgespräch Ist das große Varieté-Programm mit der Welt-sensation

Kapok - Matratzen (Schlafsitz) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen

Häffestünde der Badischen Hausfrau Donnerstag 9. März 1939 nachm. 3 Uhr, abds. 8 Uhr „Friedrichspark“ mit Modenschau

B. & O. Lamade A 2, 3 Tanzkurse beginnen 7. März

TANZ - Schule E. Müller Weinheim a. d. B. Hauptstraße 98 Wohnung Bildstraße 1

Heinz Lürbke „der goldene Adonis“ in seiner großen Olympiade-Schau Helsinki 1940

STETTER Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

UFA-PALAST Ein sehr vergnüglicher, von Herzen lebhafter Film Prinzessin Sissy

50 Jahre Tanzschule Pfirrmann (Beethovenaal)

Wer hat gewonnen? Gewinnerliste

25. Siebentag 4. März 1939

Table with 3 columns: Gewinne, Anzahl, Summe

Table with 3 columns: Gewinne, Anzahl, Summe

Table with 3 columns: Gewinne, Anzahl, Summe

Table with 3 columns: Gewinne, Anzahl, Summe

Table with 3 columns: Gewinne, Anzahl, Summe

Die Million wird am 8. März gezogen; erwerben Sie daher noch ein Los.

STURMER, Mannheim, 0 7. 11

Das kranke Herz spricht Dr. med. Albert Wolff, leit. Arzt Sanatorium „Am Burgberg“

National-Theater Mannheim Montag, den 6. März 1939: Vorstellung Nr. 224, Niese B Nr. 16

SIEBERT Der Herrenschneider Augusta - Anlage 12

Radio-BERGBOLD mit der großen Auswahl P 4, 7 (Freitag) Fernruf 21875

Es ist ein Brauch seit alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör

Grün Chem. Reinigung P 7, 14a - Fernsprecher 20384

Beethovenstr. 5 Nähe Christuskirche Fernsprecher nur 40906 Zahnarzt Dr. Adolf Selle

Speisezimmer Biedermeierzimmer A. Stegmüller, Versteigerer B 1, 1 Fernruf 23584

Volkshel Meerfeldstraße 56 - Fernruf 24407

Draht-Matratzen repariert P. Rosenzweig

Deutsche Christen NATIONALKIRCHLICHE EINUNG Wider den jüdischen Geist in der Kirche

Reichsvikar D. Engelke, Berlin In der Trinitatiskirche, Mannheim, G 4

Konditorei Kaffee Zeifelder Mannheim-Neckaru

Besucht das gemüthliche